

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

16.7.1928 (No. 195)

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis:** Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. **Abdruck:** die Post ohne Zustelgebühren. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntag 15 Pfg. **Abbestellungen:** nur bis 10. auf den Monatsabschluss. Im Falle doppelter Gemalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenratgeber, Wäcker für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illustrierte, Lesefrauentheater, Illustrierte Woche, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21  
Verlag: Gesellschaftliche, Redaktion 6235, Verlag 6237, Druckerei: Weberei, Postfachkonto, Karlsruhe 4344  
**Abbestellungspreis:** Die 10 gespaltenen 27 mm breite Millimeterzeile im Einzelteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangs. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Abbestellungsfrist 1. d. M.

Nr. 195 (8 Seiten)

Karlsruhe, Montag, den 16. Juli 1928

66. Jahrgang

## Zum Jubiläum des sel. Markgrafen Bernhard von Baden

Die Jugend Badens feiert ihren Patron

Gut, allzu gut meinte es St. Petrus mit der Jugend, die am gestrigen Sonntag aus allen Teilen des Landes nach der alten Kur- und Bäderstadt geeilt war, um die 500. Wiederkehr des Geburtstages ihres Patronen, des seligen Markgrafen von Baden zu feiern. So mußte schon am frühen Morgen, als die Sonderzüge von allen Seiten immer neue der munteren Gäste in Baden-Baden abließen, mancher Tropfen Schweiß gepfeift werden. Aber es war ein gutes Zeichen für den Idealismus und die Religiosität unserer katholischen Jugend, daß dennoch ungeachtet Scharen zum Geburtsort des Seligen kamen. Die Begeisterung seiner jugendlichen Verehrer konnte deshalb die Hitze des Tages nicht abtun.

Ein buntes Bild entwickelte sich vor dem Bahnhofsplatz in Baden-Baden. Immer neue Massen jugendlicher Gestalten quollen aus den Abteilen der einrollenden Züge, Trommelklang und Pfeifen schrillen erfüllte die ruhige Stadt, die im Fahnensturm drangte. Überall sahen wir die lustigen und übermütigen Jungmänner und Jünglinge die Straßen durchziehen. Etwa 10 000 Teilnehmer waren es, die aus allen Kreisen und Ständen stammend, dem Jugendheiligen, ihrem ritterlichen Patron ihre Huldigung brachten.

### Bontifikalämtern

In der Stiftskirche und der Bernharduskirche wurde der Sonntag eingeleitet, nachdem am Abend vorher in der Bernharduskirche die Übertragung der Bernhardusreliquie mit einer Ritzprozession stattgefunden hatte. In der Bernharduskirche gelehrte der hochw. Herr Bischof Dr. S. Spörl von Rottenburg, in der Stiftskirche unter hochw. Herr Erzbischof Dr. Frick. In der letzteren predigte der hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Kiefer, der die Verdienste und Vorzüge des Seligen pries, von den Jungmännern die Nachahmung seines Lebens, seiner Reinheit und Selbsthingabe forderte, die er in feierlichem Gebilde als Opfer an der Geburtsstätte des Seligen niedergelegt wissen wollte. Wie ein Gesang von Engelstimmen klang dazu die Brudner-Messe in e-Moll, deren Melodienreichum Herr Musikdirektor O. Schäfer mit dem Kirchenchor zu einer Glanzleistung herausforderte. Von Altar umstanden die Choren der katholischen studentischen Verbände Badens, die Wimpel und Fahnen der Jugendverbände ragten wie ein Wald über die Köpfe der Anbäuerlichen.

Vor der Kirche hatte man ein mit Grün geschmücktes Podium errichtet. Ein Mikrophon sorgte dafür, daß die Reden der später stattfindenden Feste auf dem Marktplatz durch einen riesigen Lautsprecherwagen verständlich wurde. Zwischen 11 und 12 Uhr bewegte sich ein eindrucksvoller

### Festzug

der katholischen Jugendorganisationen und studentischen Verbände vom Bernhardusplatz nach der Stiftskirche, der über dreiviertel Stunde dauerte. Auf der Tribüne haben die hochw. Herren Bischöfe Platz genommen. Ferner sahen wir Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, Herrn Justizminister Dr. Trunk, die Vertreter der hohen Geistlichkeit; italienische Worte dringen an das Ohr: aus Moncalieri, der Aufenthaltsort sind Pilger nach des Seligen Geburtsort gekommen. Sie haben manche Freunde getroffen, die nach Moncalieri gefahren waren, und groß ist ihre Freude darüber.

Ein wunderbar farbenprächtiges Gemälde malt sich von selbst auf dem Marktplatz: Der Festzug rückt an. Die studentischen Korporationen umringen die Tribüne. Und dann Kopf an Kopf unsere Jugend, Wimpel und Fahnen in allen Farben und Größen. Der ganze Platz ein Menschenmeer, zu dem der Zutritt kein Ende nehmen will. Gesang und Musik leiten die

### Festfeier

ein. Landtagspräsident Dr. Baumgartner ergreift das Wort zu einer Ansprache: Freudigbewegtes Herzens grüße ich die katholische Jungmannschaft und

Jungakademikerschaft unseres schönen Badenerlandes, die selbst oder durch ihre Vertreter hier versammelt ist auf geschichtlich ehrwürdigem Boden, hier auf dem Plage, der eingebettet ist zwischen der herrlichen Stiftskirche und dem Felsenberge, der getönt ist von der Burg Hohenbaden. Dort drinnen im alten Gotteshaus ruhen die Gebeine des seligen Markgrafen Bernhard von Baden, dessen 500. Weienfest wir heute feiern.

Meine lieben jungen Freunde! Es liegt im tiefsten Wesen unserer Seele begriffen, daß wir unsere Ideen, Gedanken und Vorstellungen zu konkreten, greifbaren Gestalten geformt und so zur lebendigen Wirklichkeit sehen wollen. Diese Idealgestalten sollen aber hineinwirken aus der Vergangenheit in die Gegenwart und ferne Zukunft. In diesem Sinne gefaßt ist unser heutiger Mensch die Idealgestalt des seligen Markgrafen Bernhard von Baden zeitlos und ewig als Symbol und Vorbild, als Wegführer und Lebensführer. Rein und unbeschleht trug er sein junges Herz hinein ins Mannesalter, stark als Held im Kampfe gegen sich selbst. So ruft er herüber aus der Ewigkeit hinein in unsere Gegenwart die Mahnung:

Deutscher Jüngling und deutscher Jungmann, halte Deine Jugend rein! Weibe Dir selbst, dem Ebelsten in Dir, treu und Du kannst nicht untreu werden an den anderen!

Das Katholischsein soll unser ganzes Sein und Wirken erfüllen. So reicht denn heute am Festtage unseres großen Landesmannes, des Jugendheiligen unseres schönen Badenerlandes, die Bruderhand und gelobt heute dem Oberhirten unserer heiligen Kirche, unseren hochwürdigsten Bischöfen von neuem treu zu bleiben unserem Gott und Herrn, treu zu stehen zur heiligen Kirche, treu zu halten am Volk und Vaterland in heiliger Reinheit des Herzens, in der Glut der Begeisterung für alles Wahre und Heilige, alles Edle und Große, durchdrungen und geleitet von dem unerfütterlichen Willen zur wahrhaft katholischen Tat und echt christlichen Lebens!

In ähnlichen Ausführungen bewegte sich Jungmann E. Ulrich, der Grübe und Dank der Jugend die anwesenden Vertreter von Moncalieri nach dem Gebete des seligen Markgrafen zu bringen soll. Der Kirche legte er im Namen der Jugendverbände das Versprechen in die Hände ihrer Bischöfe, treue Mitglieder der katholischen Kirche und der Jungmännervereine zu sein.

Zum Schluß der Feier sprach der hochw. Herr Erzbischof, der den Seligen als das Vorbild der Jugend schilderte, in seiner Rede Reinheit, Keuschheit, Liebe zur Heimat und zur Pflichterfüllung zeichnete. Ein Gelöbniß habe Sie abgelegt vor Gott dem Herrn, der hier im Gotteshaus auf dem Altare thronet, vor euren Bischöfen und dem ganzen Volk. Halten Sie, und erfüllen Sie Ihre Gelöbniße!

Nach dem Mittagessen pilgerten etwa 6000 Jungmänner hinauf zum Alten Schloß, der Geburtsstätte des Seligen. Dort wurde durch den hochw. Herrn Erzbischof Dr. Frick die

### Einweihung der Bernharduskapelle

borgenommen, bei welcher der hochw. Herr Bischof Dr. Spörl von Rottenburg herzliche, begeisternde und ermahnende Worte an die Jugend richtete:

„Wir sind den Berg hinaufgestiegen, um ein Heiligtum an dieser Stätte der Erinnerung und heiligen Begeisterung einzuweihen. Hier hat der Heilige, dessen Jubiläum wir feiern, das Licht der Welt erblickt, die Jugend verlebte, hier wurde er in die Geheimnisse des Herrn eingeweiht. Von hier aus hat der Knabe hinuntergeschaut in das Tal, in die Heimat, hinausgeschaut zum Sternenhimmel und drüber hinaufgeschaut zu Gott, dem Schöpfer. Nicht ohne schweren Kampf, nicht ohne Selbstüberwindung und Bezwingung der menschlichen Schwächen ist er heilig geworden, hart war er gegen sich selbst, das bezeugt das härene Wappenstein, das er unter den Kleidern trug. Hier fühlen wir den Geist des Seligen, fühlen uns eins mit

ihm im Glauben an Gott und in der Liebe zu Volk und Heimat. Die Liebe Christi ist das Band, das uns mit ihm verbindet.

Alle Galtgötter und Kraft- und Mächtemenschen der Welt lebten und leben nur für ihre Zeit, und nach kurzer Zeit wird man von ihnen nicht mehr reden. Die Seligen werden weiterleben, weil sie in Christi Liebe fortleben werden, die nimmer aufhört. Seligwerden aber heißt ein Held sein, oder wenigstens ein Held werden wollen.

Von den Bergen, wo die Luft reiner und frischer ist, wollen wir den Willen die Seligwerden mit hinab nehmen in die Niederungen des Lebens. Das Heiligtum aber möge uns Ruhe, Frieden und geistliche Sammlung bringen. Unser Wunsch sei, daß der Geist des Seligen die Jugend erfülle, der Geist der Opferwilligkeit, der Reinheit und sittlichen Stärke.“

In erster Freude läuschte die Jugend den Worten des Bischofs, und von der Erinnerungstätte mag mancher gute Vorsatz mit heimgenommen worden sein. So hat der Selige noch fast ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode der Jugend einen Tag voll reinen Glücks gebracht, dem hoffentlich Wochen und Jahre Arbeit an sich selbst im Sinne und nach dem Beispiel Bernhards von Baden folgen werden.

### Der mißverstandene Sunispruch

Rom, 16. Juli. Wie sich jetzt herausstellt, beruht die Moskauer Meldung über die vermeintliche Ermittlung der Ballongruppe der „Italia und die Vermutung, daß sich bei ihr auch Amundsen und Guldin befinden, auf einem Mißverständnis, das sich wie folgt erklärt: General Nobile hatte dem Eisbrecher „Kraffin“ nach der Rettung der Gruppe Digster ein Radiotelegramm geschickt, worin er Angaben machte über die wahrscheinliche Lage der mit dem Luftschiff fortgetragenen Gruppe, bei der sich vielleicht auch Amundsen befinden könnte. Dieser Sunispruch wurde von europäischen Stationen in der falschen Annahme aufgefangen, es handle sich um ein Telegramm, das der „Kraffin“ an die „Citta di Milano“ weitergegeben habe.

### Der Bericht des Alpinistkapitän Sora

Rom, 14. Juli. „Tribuna“ veröffentlicht folgende Depesche ihres Sonderberichterstatters auf der „Citta di Milano“ über die Rettung des Alpinistkapitän und des holländischen Führers Van Dongen. Die beiden wurden vorher von dem Eisbrecher „Kraffin“ bemerkt und später in der Nähe der Insel Foyn vom finnischen Major Sora aufgenommen. Kapitän Sora erklärte, daß er in der Richtung des Raps Brown marschierte und die von Larsson abgeworfene Nachricht nicht erhalten habe. Er nahm an, daß Nobile und seine Gefährten sich bei der Insel Foyn befinden würden. Er schlug die Richtung nach Prof ein und transportierte mit einem von Foynhunden gezogenen Schlitten Lebensmittel und eine Kiste Eier, die für die Schiffbrüchigen vom Noten Feld bestimmt waren. Die Patrouille legte ungefähr 5 Kilometer täglich zurück und stieß auf ihrem Wege auf ungewöhnliche Hindernisse. Mit der Zeit machte sich der Lebensmittelmangel bemerkbar und die schlafenden Stunden wurden unruhig, so daß drei getötet werden mußten, um die anderen Hunde zu füttern. Nachdem sie mehrmals in Gefahr gewesen waren, von den fortwährenden entstehenden Eisklüften verschlungen zu werden, erreichten sie die Insel Foyn, wo sie ein Lager errichteten und von wo sie in den folgenden Tagen zahlreiche Nachforschungen unternahmen. Als die Vorräte aufgebraucht waren, mußten sie zwei Hunde töten, um sich zu ernähren, da sie die Eierkiste nicht aufbrechen konnten. Zahlreiche Polarbären wurden geschätzt, aber von den Hunden in einer gewissen Entfernung gehalten. Später gelang es dem finnischen Major Sora, in ihrer Nähe zu landen, so daß sie endlich von der Rettung Nobiles und seiner Gefährten erfuhren.

### Gesler geht zur Bank

Berlin, 16. Juli. Wie der Demokratische Zeitungsdienst laut „N. Bad. Landeszeitung“ erfährt, hat Reichswehrminister a. D. Dr. Gesler seinen Wohnsitz in Lindberg im Allgäu mit Berlin vertauscht. Der frühere Reichswehrminister ist in ein größeres Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten.

## Die neue französische Kammer und ihre Politik

Vor einigen Tagen hat die französische Kammer ihre vierzigstägige Sommerferien beendet. Dieser Abschnitt mag den Punkt angeben, um die neue Kammer unter dem Gesichtswinkel ihrer Politik zu betrachten, was besonders notwendig erscheint, da die Linie der neuen Kammer ziemlich verwirrt erscheint.

Ohne Zweifel wurde die neue Kammer unter dem Namen Poincaré gewählt, d. h. für die „Nationale Union“. Trotz dieser einwandfreien Tatsache erlebte man dies überraschende Schauspiel, daß sämtliche Präsidenten und Funktionäre der Kammer der Linken angehörte. Die Rechte war in diesem Kampf vollständig geschlagen worden. Dieser unerwartete Sieg machte mit einem Schlage die Stellung der Regierung unsicher, denn die Linke konstituierte eifrig an einer Wiedereinsetzung des Kartells, eine Hoffnung, die indessen gründlich zerschanden wurde, als einige Tage später ein sozialistischer Antrag auf Amnestie, gewissermaßen eine Kraftprobe der Linken, mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Gerade diese Wahl zeigte mit eindeutiger Klarheit, daß an ein lebensfähiges Kartell, das seine Macht zu rein kommunistischer und sozialistischer Macht braucht, nicht zu denken war. Besonders deshalb war dieser Sieg der Rechten auch bezeichnend, weil er nur mit teilweiser Hilfe der Radikal-Sozialisten davongetragen wurde. Bisher waren es immer die Radikal-Sozialisten gewesen, die die unruhige Linie in die Kammer getragen hatten, weil sie den Ausschlag gaben, denn ohne sie hätte weder die Linke noch die Rechte eine absolute Mehrheit. Die zweideutige Stellung der Radikal-Sozialisten wurde besonders durch die Doppelzahl der Stimmen, die in ihrer Brust wohnen, bestimmt. Im Prinzip gegen die nationale Union, gegen die Regierung, verabschiedet sie es jedoch keineswegs, an der Macht der Regierung teilzunehmen. Dieses doppelte Spiel der Radikal-Sozialisten hat die Unruhe in der Kammer mit ihren oft erstaunlichen Resultaten verursacht. Die Entscheidung von Fall zu Fall mag für die Partei eine Gewissensfrage sein, auf jeden Fall wird sie auf diese Weise nicht ihr Prestige vergrößern. Auf eine Art und Weise könnte die Radikal-Partei ihrer oft peinlichen Lage entkommen werden, indem M. Herriot aus der Regierung austräte. Dann könnte die Partei ohne Gewissensbisse der Opposition angehören. Sie kann aber nicht ohne jeglichen Hintergedanken und bedingungslos der Regierung angehören.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die die neue Kammer überhaupt zu lösen hatte, hat sie schon hinter sich gebracht: Die Frankenkompensation. Damit hat eine Finanzpolitik ihren vorläufigen Abschluß gefunden, die die vornehmste und wichtigste Aufgabe der „Nationalen Union“ war von dem Augenblick, wo Poincaré den Franken vor der Inflation rettete, die unter dem vorangegangenen Kartell begonnen hatte. Allerdings konnte Poincaré sein Finanzwerk nicht zu der beabsichtigten Höhe der Revalorisation führen, sondern er mußte sich mit einer traurigen Miene zu der Stabilisation eines Franken begnügen, der nur ein Fünftel seines einstigen Wertes besaß. Und gezwungen durch die Macht der Tatsachen hat die Kammer resigniert beigegeben, was ihr ein wenig leichter gemacht wurde, da Poincaré allein die Verantwortung vor der Geschichte tragen will. Eine etwas zu resignierte Handlung für den Anfang einer Kammerperiode, in der ein schönes Stückchen Hochmut und Stolz aufgegeben wird.

Im Laufe der Geschichte stand auch einmal die Frage des unerlösten Elfs auf dem Programm. Die Debatte fand ziemlich schnell ihr Ende mit einer Abstimmung, die die Freilassung der Gefangenen des Elfsprozesses, Dr. Kildin, Schall und Fakhauer, verneinte.

## In Kürze

Im Münchener Hauptbahnhof ereignete sich ein neues schweres Eisenbahnunglück.

Die Bremensieger besuchen Wien.

Der frühere Reichswehrminister Gesler soll in ein Berliner Bankunternehmen eingetreten sein.

Die Bernhardusfeier in Baden-Baden nahm einen erhebenden Verlauf.

# Eisenbahnunfälle ohne Ende

## Schweres Unglück im Münchener Hauptbahnhof

München, 16. Juli. Im Hauptbahnhof in München ereignete sich am Sonntag kurz nach halb zehn Uhr abends ein schweres Eisenbahnunglück, in dem der Nürnberger Sportzug, Stammzug Nr. 52 841, auf den Vorläufer des Nürnberger Sportzuges kurz außerhalb der Haderbrücke auf fuhr. Gegen Mitternacht wurde an der Unfallstelle bekannt, daß acht Tote und sieben Verletzte zu beklagen sind. In dem Vorläufer war aus bisher unbekannten Gründe die Notbremse gezogen und dieser Zug zum Halten gebracht worden. Etwa eine halbe Stunde nach dem Unfall fingen die beiden ineinandergeschobenen Wagen zu brennen an. Die Befämpfung des Feuers, das sich sehr rasch ausbreitete, war äußerst schwierig. Durch das Regen langer Schlauchleitungen war eine Reihe von Aus- und Einfahrten für andere Züge gesperrt. Die Hilfsaktion zur Rettung der Verunglückten, die nach Mitternacht noch im Gange ist, setzte sofort tatkräftig ein.

Zu dem Unglück berichtet der sofort an die Unfallstelle geeilte Sonderberichterstatter des Süddeutschen Korrespondenzbüros noch, daß der Lokomotivführer des Vorzuges mit dem Zugführer die Ursache des Ziehens der Notbremse feststellen wollte, als der Stammzug 52841 sich näherte und auf den Vorzug aufstieß, wodurch die beiden letzten Wagen des Vorzuges ineinander geschoben wurde. Wie es möglich war, daß der Stammzug abgelassen wurde, während der Vorzug noch nicht das nächste Blocksignal erreicht hatte, ist bisher noch nicht aufgeklärt worden.

Durch die eindringenden Hitzegeisse aus der Lokomotive des Stammzuges entfiand im letzten Abteil 1. Klasse des Vorzuges ein Brand, der sich rasch auf die beiden letzten Wagen des Vorzuges ausbreitete und auch auf benachbarte Züge übergriff.

Die Bemühungen des bald eingetroffenen Hilfszuges richteten sich darauf, die feilischen Blechwände der ineinandergeschobenen Wagen zu öffnen und die Verletzten herauszubringen. Besonders aus dem mittleren Teil der beiden beschädigten Wagen wurde Hilfe rufe hörbar. Es gelang, nach 11 Uhr des Feuers Herr zu werden, daß der erste Fahrgast noch lebend, aber mit schweren Quetschungen, geborgen werden konnte. Bald danach wurden zwei tödlich verunglückte Reisende aus den Wagentümmern herausgeholt. An der Befämpfung des Feuers wurde nach Mitternacht immer noch gearbeitet.

### Weitere Einzelheiten

München, 16. Juli. Wie der Sonderberichterstatter des Süddeutschen Korrespondenzbüros um die erste Nachmittage weiter meldet, hat das Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof zwei weitere Todesopfer gefordert, sodaß an der Unfallstelle insgesamt neun Tote aufgezählt sind. Ein weiterer Schwerverletzter erlag seinen Verletzungen in der Chirurgischen Klinik. Die Zahl der Toten hat sich damit auf zehn erhöht. Als verletzt wurden um die erste Nachmittage rund 25 Personen angegeben, von denen der weitaus größere Teil allerdings nur ganz leichte Verletzungen erlitten hat und die zum Hauptbahnhof zurückgebracht wurden und

von dort aus größtenteils ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Zwei weitere Personen von der Rettungsabteilung erlitten Verletzungen dadurch, daß sie bei den Schweißarbeiten an dem Unglückszuge sich eine Rauchvergiftung zuzogen. An der Unfallstelle waren eingetroffen Reichsbahndirektionspräsident von Böcker und Vizepräsident L r u m m, sowie Polizeipräsident M a n t l. Die Unfallstelle selbst bietet ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Auf der Lokomotive des aufgefahreten Zuges hängen Wagenteile von dem letzten Wagen des Unglückszuges, die beide letzten Wagen des Vorzuges sind fast zur Hälfte ineinandergeschoben. Die Wagen waren derart ineinander verkeilt, daß es erst nach Mitternacht gelang, die letzten Tote zu bergen.

Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, teils verbrannt, so daß die Re kognosierung um die zweite Morgenstunde noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Bisher steht lediglich fest, daß sieben Männer und drei Frauen Todesopfer bei der Katastrophe wurden. Noch um die erste Morgenstunde war die Berufsfeuerwehr damit beschäftigt, die mittleren Abteile der ineinandergesetzten Wagen zu öffnen. Glücklicherweise erwies sich, daß diese Abteile leer waren.

Die Unfallstelle, die wenige 100 Meter vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof zwischen der Haderbrücke und Sommersberger Brücke liegt, wurde bald nach dem Unfall durch Landespolizei abgesperrt. Auf den beiden Brücken und seitlich der Bahnanlage sammelten sich trotz der späten Abendstunde zahlreiche Neugierige an. Das Rettungswert wurde besonders dadurch erschwert, daß die Feuerwehr den Brand mit Schlauchleitungen von über 100 Meter Länge über die zahlreichen Gleisanlagen hinweg bekämpfen mußte. Gegen 12.30 Uhr nachts konnte die Berufsfeuerwehr, die mit allen verfügbaren Kräften an der Unfallstelle erschienen war, wieder abziehen. Das Rettungswert und die Aufräumungsarbeiten, an den um diese Zeit noch immer weiter glimmenden Wagen wurde von der Freiwilligen Feuerwehr fortgesetzt. Die Freiwillige Sanitätskolonne war bereits um 10.10 Uhr alarmiert und kurz darauf mit zahlreichen Helfern an der Unfallstelle erschienen. Nach Mitternacht traf auch die Staatsanwaltschaft ein. Um die zweite Morgenstunde sind die Aufräumungsarbeiten noch nicht abgeschlossen; die Geleise sind noch gesperrt. Als Glüd im Unglück muß es bezeichnet werden, daß der Hauptzug, der eben erst in der Ausfahrt begriffen war, mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, und daß der letzte Wagen des Vorzuges nur sehr schwach befest war. Ein Teil der Reisenden des Vorzuges konnten sich durch Abspringen von dem haltenden Zuge retten.

### Eisenbahnunglück in Reit im Winkel

Reit im Winkel, 15. Juli. Gestern vormittag ereignete sich auf der Privatbahn Reit im Winkel-Ruhpolding unmittelbar vor Reit im Winkel ein Eisenbahnunglück. Infolge der großen Hitze trat eine Schienenaustrückung ein, durch die der Zug entgleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen stürzten in einen drei Meter unter dem Bahndamm stehenden Bach. Drei Reisende trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Geizer erlitten nur leichte Verletzungen.

### Zugekändnisse des spanischen Diktators an den Sozialismus

Die sozialistische Partei Spaniens existenzberechtigt! Madrid, 14. Juli. Wie der „Debate“ zu entnehmen ist, hat der Diktator Primo de Rivera an die Zeitung der sozialistischen Partei Spaniens geschrieben, obwohl er alle politischen Parteien Spaniens als „schädlich“ betrachte, wolle er die Existenz der sozialistischen Partei dulden, sobald sie erkläre, daß ihre Bestrebungen auf nichts anderes als auf die Verbesserung des Arbeiterlohes gerichtet seien. Es besteht zu hoffen, daß die sozialistische Partei diese Erklärungen abgeben wird.

### Die beginnende Isolierung des Faschismus

Die Umbildung des Ministeriums Mussolini. (Eigener Bericht.) Mailand, 16. Juli.

In Italien kommen die Ministerkrisen und Umbildungen mit einer Rißigkeit, die sich nur dadurch erklären läßt, daß keine Presse mehr vorhanden ist, die es wagen würde, von gegenteiligen Meinungen gewisser Minister gegenüber dem Reimotiv des Duce oder des faschistischen Großen Rates zu berichten. Vergangens fuhr der Uneingeweihte auch diesmal beim Rücktritt des Unterrichtsministers Fedele und des Finanzministers Solpi nach

Dem Franzosen gilt seine Einheit so viel, daß es ihm eine Sünde dünkte, die Uneinigkeit gewissermaßen durch die Freigabe zu sanktionieren oder auch nur anzuerkennen. Zudem tat die geschickte Verquickung der Frage mit Kommunismus und Nebentreibereien der Kirche ihr übriges, um das „Erfäßliche Uebel“ mit großen Vorurteilen zu betrachten. Dennoch ist man überzeugt, daß Fehler gemacht wurden, nur sind die Mittel und Wege der Befestigung äußerst schwer zu finden, weil hier nicht zuletzt der nationale Stolz eine bedeutende Rolle spielt.

Die letzte Tat der Kammer war das Gesetz Loucheur, das der zunehmenden Wohnungsnot durch staatlichen Kredit steuern will. Mit außerordentlicher Schnelligkeit hat man das Gesetz in beiden Kammern durchgepeitscht, was umso erstaunlicher ist, als man es schon sehr lange beabsichtigt hat. Und nun plötzlich diese Eile, die das Gesetz gar nicht in allen seinen Teilen reiflich durchberaten läßt, so daß man eigentlich mehr von einer Geste spricht, zumal der Nutzen des Gesetzes nicht vor 1929 den Mietern zugute kommt. Während die Vorarbeiten noch vollkommen ausgearbeitet werden, wird eine Kommission nach Deutschland reifen, um sich die Erfahrungen, die Deutschland im Kleinwohnungsban gesammelt hat, zunutze zu machen. Das schnelle Gesetz scheint bis zur Anwendung eine Atempause nötig zu haben.

In der Außenpolitik wird die labile neue Kammer mit der alten Regierung die eingeschlagenen Wege fortsetzen, denn keine Umschichtung der Gruppen zwingt auf neue Ziele hin. Poincaré, der Führer der nationalen Union, hat sich die Politik von Socarno zu eigen gemacht und das Kartell, ein Regierungswechsel vorausgesetzt, würde dieselbe Linie einhalten.

### „Frankreichs drei Theaterpuppen in Genf...“

Das Cailloux-Organ gegen die Außenpolitik der französischen Sozialisten

Paris, 16. Juli. Es ist bezeichnend, daß das dem früheren radikalen Ministerpräsident Cailloux nachstehende Blatt „Volonté“ mit besonderer Schärfe gegen die Außen- und Völkerbundspolitik des Sozialisten Paul-Boncour und die ihn unterstützende Sozialistenpartei Frankreichs aufrüht. Wir haben schon früher festgestellt, daß der französische Sozialismus, der sich mit Paul-Boncour identifiziert, auch in der Rheinlandräumungsfrage kein blankes Schild hat. Die „Volonté“ sagt, die französische Völkerbundsdelegation lasse in Genf jahraus jahrein drei Theaterpuppen tanzen: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung. Inzwischen werde aber nichts für die Sache des Friedens getan. Paul-Boncour und Genossen täten „nicht das mindeste, um die Irrtümer und Ungerechtigkeiten der Friedensverträge zu forrieren, obwohl das der einzige Weg ist, um den europäischen Himmel von dunkeln Wolken zu befreien“. Es gebe drei Fragen, die recht und gerecht gelöst werden müßten, wenn Störungsursachen in Europa beseitigt werden sollen: die Rheinlandbesetzung, der Danziger Korridor und der Zusammenschluß von Deutschland und Oesterreich. Der „bedauerliche Militarismus“ der französischen Sozialistenpartei habe der „ungeheuerlichen allgemeinen Militarisierung des ganzen Volkess“ zugestimmt, die von den Sozialisten Renaudel und Paul-Boncour ausgeht worden sei, obwohl in Deutschland nicht das geringste von einer Heerespflicht bestche.

Die „Volonté“ dürfte das einzige bürgerliche Blatt in Frankreich und, abgesehen von den kommunistischen Publikationen, auch das einzige Blatt der Linken, sein, das derart verständige Ansichten äußert.

### Die französischen Sozialisten gegen das Marokko-Abenteuer

Die erste Marokko-Schlappse Frankreichs. (Eigener Bericht.) Paris, 16. Juli.

Die von uns kürzlich erwähnten „Grenzberichtigungen“ zwischen Alger und Marokko, die für die Sicherung der geplanten Eisenbahnlinie durch die Sahara notwendig sein sollen, in Wirklichkeit aber auf einen groß angelegten Landraub hinauslaufen, haben rasch zu einer empfindlichen militärischen Schlappse mit 20 Toten, mehreren Vermissten und vielen Verwundeten geführt und zwar nach einem Kampfe, der unter großer Erbitterung mehrere Stunden fortgesetzt wurde. Die sozialistische Presse kündigt eine Interpellation in der Kammer an, weil Kriegsminister Painlevé kürzlich von „friedlicher Verständigung und Annäherung“ bezüglich der in dem Kampfgebiet wohnenden marokkanischen Eingeborenen gesprochen hatte, während jetzt ein blutiger Krieg offenbar wird. Früher waren es nur die Kommunisten, die gegen diese marokkanischen Feldzüge auftraten und dafür wegen antimilitaristischer Propaganda unter den Soldaten hohe Strafen erlitten — jetzt sind es die Sozialisten, die der Kriegführung ein Ende bereiten wollen und zwar auch in Auforderungen an die Soldaten, sich nicht mehr in Marokko „mishandeln“ zu lassen. Wenn noch mehr Schlappen folgen, kann es in der Kammer zu bewegten Debatten kommen,

denn auch der ganze linke Flügel der Radikalen will von Marokkofeldzügen nichts mehr wissen.

### Finanzgemeinschaft der französischen und belgischen Hezpresse

Brüssel, 16. Juli. Wie die „Peuple“ meldet, hat der französische Zeitungsbesitzer und Parfümeriefabrikant Coty gemeinsam mit dem belgischen Hotelmagnaten M a r q u e t t e die Mehrheit der Aktien des Blattes „Etoile Belge“ erworben. Coty gibt bekanntlich den „Figaro“ und den „Ami du Peuple“ heraus, die nur von der Heze gegen Deutschland leben und jetzt wohl in der „Etoile Belge“ eine Gehilfin am traurigen Werke finden.

### Die Zersplitterung Elsaß-Volbringens

Paris, 16. Juli. Mit der gewaltigen Mehrheit von 565 gegen nur 25 Stimmen hat die französische Kammer einen politischen Schachzug Poincarés gutgeheißen, der das Obergericht von Colmar nach Metz verlegt und damit Rothringen vom Elsaß trennt. Damit ist die Eigenliebe der Rothringer betriebligt und die Bedeutung des Elsaß herabgemindert, weshalb auch die Elsaßer gegen die Vorlage stimmten. Poincaré aber sagt ganz offen heraus, die Verlegung sei im Interesse der „Franzisierung“ gelegen.

einem Konfliktgegenstand, und in der Presse wird er auch nie genannt werden. Dieses Schweigen wird vom faschistischen Regime als Disziplin betrachtet, ist aber letzten Endes der Ausdruck einer Diktatur, die sich um die öffentl. Meinung oder um die Vertretung nicht mehr kümmert. Im Haag hat aber der Kongreß der Völkerbundsvereinigungen getagt, der sich mit zwei Problemen befaßt hat: der Minderheitenfrage und der Beschneidung der Rüstungsbudgets in den einzelnen Staaten. Die Minderheitenfrage greift statt in das kulturelle Gebiet, und in jenes des Schulunterrichts hinein. Der von allen Völkerbundsvereinigungen anderer Staaten gebilligte Schutz der sprachlichen Minderheiten wurde einzig von Italien bei der Haager Abstimmung verweigert. Die Kürzung der Rüstungsbudgets, die mehr oder minder mit der Leitung der Landesfinanzen zusammenhängt, weil er die Mittel für Meer und Flotte aus den allgemeinen Staatsfinanzen zu bewilligen hat, wurde wiederum im Haag von allen Völkerbundsvereinigungen bewilligt, nur Italien stimmte dagegen. Es liegt nahe, daß sowohl Fedele als Solpi diese in mancher Hinsicht beschämende Isolierung und Exponierung Italiens nicht mitmachen wollten und ihre Demission einreichten. Es ist nicht jedermanns Geschmach, in einer Regierung zu sitzen, die sich ganz offen von den Grundfragen des Völkerbundes und damit des inneren und äußeren Völkerfriedens trennt.

### Die Bremen-Flieger in Wien

Wien, 15. Juli. Die Bremen-Flieger, Hauptmann Köhl und Freiherr v. Ginesfeld, sind mit dem Flugzeug „Europa“ um 6.33 Uhr über dem Flugplatz Aspern erschienen und um 6.38 Uhr glatt gelandet. Das Flugzeug, das von Ginesfeld gesteuert wurde, wurde dann unter dem stürmischen Jubel der zahlreichen Erschienenen an die Ehrentribüne herangebracht. Nachdem die Flieger ihre Flugzeugteile verlassen hatten, nahmen sie angesichts der herrschenden Hitze mit entzündetem Wohlbehagen ein ihnen gereichtes Glas Bier entgegen. Hierauf wurden sie auf die Ehrentribüne geleitet und dort vom Empfangskomitee willkommen geheißen. Auf der Ehrentribüne befanden sich u. a. Handelsminister Dr. Schürff, der deutsche Gesandte Graf v. Lerchenfeld und Wizekanzler a. D. Weiss. Handelsminister Schürff begrüßte die Flieger im Namen der österreichischen Regierung. Den Fliegern wurden Blumensträuße überreicht. Nachdem sie in einer Ehrenrunde das ganze Flugfeld, wo sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, abgefahren hatten, wurden sie mit einer Ehrenesorte in die Stadt geleitet.

### 48. K. R. V.-Verbandstag

In wenigen Wochen, vom 1. bis 6. August, hält der Verband kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands seinen 48. Verbandstag in Karlsruhe ab. Der dem Verband angeschlossene kathol. kaufm. Verein fidelitas-Karlsruhe, über dessen vorbildliches Wirken wir schon häufig berichtet konnten, hat die große Aufgabe übernommen, den Verbandstag, vor allem in technischer Hinsicht, vorzubereiten. Darüber hinaus will der Verein aber auch seinen zu Hunderten aus allen deutschen Gauen zu erwartenden Verbandsmitgliedern den Aufenthalt in der badischen Landeshauptstadt möglichst angenehm und genussreich gestalten, ohne dabei die allgemeine wirtschaftliche Lage außer acht zu lassen. In einem am 2. August in der städt. Festhalle stattfindenden Begrüßungsabend soll den Gästen ein herzlicher Willkommensgruß geboten werden. Es wäre überaus erfreulich, wenn sich an dieser Feier die gesamte Bevölkerung, vorab die Katholiken der Stadt beteiligen wollten. Das gleiche gilt für den feierlichen Schlußakt am Sonntag vormittag, den 5. August, ebenfalls in der Festhalle. Zu beiden Veranstaltungen haben die Männerchöre der kathol. Vereine ihre Mitwirkung zugesagt. Besonders verdienstlich wird der Begrüßungsabend noch durch die Mitwirkung des Reichstaler Orchesterensees Karlsruhe. Unser hochw. Herr Erzbischof nimmt an dem Verbandstag persönlich teil. Der hohe Herr wird am Sonntag, den 5. August, in St. Stefan ein Pontifikalamt zelebrieren und auch der anschließenden Festfeier in der Festhalle beiwohnen. Am Vorabend dieses Tages veranstaltet die Stadt Karlsruhe aus Anlaß des Verbandstages ein Gartenfest mit großem Feuerwerk in unserem herrlichen Stadtpark. Diese Veranstaltungen bilden aber, wenigstens zum Teil, nur den Rahmen zu dem Verbandstag selbst. Im Mittelpunkt steht die Erörterung über die Not der deutschen Grenzlande und besetzten Gebiete, ferner werden eine Reihe Anträge auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, des Arbeitsrechts, des Steuerwesens, sowie Jugend- und Bildungsfragen behandelt werden. Näheres hierüber berichtet während und nach dem Verbandstag die Tagespresse. Das Programm aber die besonderen Veranstaltungen wird demnächst an dieser Stelle veröffentlicht. Möge die Bevölkerung der Stadt der Einladung der fidelitas zahlreich Folge leisten und durch Beteiligung an den öffentlichen Veranstaltungen dazu beitragen, daß die vielen auswärtigen Verbandsmitglieder aus Baden Hauptstadt und an ihrer Bevölkerung den allerbesten Eindruck mit nach Hause nehmen.

### Neue Ehrendoktoren der Technischen Hochschule Karlsruhe

Aus Anlaß der Grundsteinlegung des Studentenhofes hat der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe dem Rektor des Kultus und Unterrichts Leers und dem Oberbürgermeister Dr. F i n t e r die Würde eines Doktors ing. ehrenhalber verliehen.

### Baden

#### Der „Anflug“, wenn ein Zentrums- mann eine höhere Staatsstelle bekommt

Die liberale und sozialistische Presse in Württemberg und Baden beschäftigt sich mit der Ernennung des bisherigen Regierungsrats Andre, des bekannten hervorragenden Zentrumsführers und Abgeordneten, mit bezeichnender Ausführlichkeit. Die „Lüb. Chronik“, von besonders demokratischem Wasser, macht z. B. aus der Ernennung einen „Fall“. Sie meint dazu: „Die Ernennung des Zentrumsabgeordneten Andre zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt hat in ganz Württemberg, ja darüber hinaus, berechtigtes Aufsehen erregt. Es wird allmählich immer mehr ersichtlich, weshalb sich die Regierung Holz-Bozille gegen den Volkswillen unserem Lande aufdrängt: man hat noch allerhand einträgliche Posten zu verteilen, wofür man die Zeit, in der der Landtag in Ferien ist, für die günstigste hält. Die öffentliche Meinung, die sich bereits bei den Wahlen gegen eine derartige Futterfröhenpolitik ausgesprochen hat, ignoriert man geistlich weiter und sucht den Unfug mit allen möglichen unwahren Gründen zu beschönigen. Dem „Deutschen Volksblatt“ glaubt kein Mensch, wenn es schreibt:

„Und was hat das „Deutsche Volksblatt“ Unerhörtes geschrieben? Daß die Landesversicherungsanstalt, deren Leistungen zu einem großen Teil von den Leistungen der Arbeiter getragen werden, ihr Aufgabenbereich auf sozialpolitischen Gebieten habe. Daß es daher naheliegender sei, wenn ein sozialpolitischer Erfahrungsreicher Mann, ein Führer der Arbeiterbewegung in der Leitung der Anstalt berufen werde. Es bräuhete nicht nur für eine solche Stellung ein Jurist sein.“

Wir sind der Meinung, daß die Fragestellung verschoben ist; die Aufregung in gewissen Kreisen ganz andere Gründe hat. Hält man uns so naiv! Andre ist Zentrums-  
mann, ist Katholik! Damit ist alles gesagt. Haut ihn! In diesem Chorus hat es noch immer geknirscht, wenn einmal ein Katholik eine Stelle bekam, die nicht gerade nahe der Stufe eines Nachwächters lag! Auch wenn „so etwas“ nur alle Schalkjahre einmal vorkam. Obwohl das württembergische Zentrum seit dem Kriegsschluß in der Regierung ist, obwohl zwei Minister ihm angehören, herrscht in der Zusammenlegung der höheren Beamtenschaft Württembergs eine Sparrparität, die allerdings ein „Unfug“ ist!

Der Hintergrund, auf welchem sich die Ernennung Andre's abspielt, ist folgender:  
Unter den neun höheren Beamten des Staatsministeriums ist ein einziger Katholik (wir stellen voran: die württ. Katholiken machen etwa ein Drittel der Gesamtbesetzung aus). — In der Justizverwaltung sind 16 Prozent Katholiken. — Im Bereich des Innenministeriums befinden sich von 377 höheren Beamten nur zehn Katholiken, die einer höheren als der XI Gruppe (nach früherer Gruppierung) angehören. Von den 10 Ministerialräten ist ein einziger Katholik; sämtliche Obergerichtsräte und Regierungsräte sind evangelisch. — Im Arbeits- und Ernäh-

## Goethe macht das Menü

Es mag an Belächlern nicht fehlen, wenn man berichtet, daß die Goethe-Philologie nun auch bei den Küchenzetteln angelangt ist und diejenigen vom 26. Dezember 1831 bis bis 15. März 1832 im „Jahrbuch der Sammlung Kieppenberg“ veröffentlicht. Ludwig Geiger hat ja immerzeit auch die Leibwäsche, die Goethe auf die italienische Reise mitnahm, vor dem Leser wohl sortiert, was mein einstiger Lehrer Adolf Frey trocken mit dem köstlichen Zitat aus Goller kommentierte: „Ins Inn're der Natur dringt kein erschaffener Geist, zufrieden schon, wenn sie die äuß're Hülle weilt.“ — Aber zum Gaudium Goethes ist man nun endgültig vorgegriffen. Noch freilich ist die Hauptarbeit nicht geschehen, die Nachforschung, ob Goethes Verzicht auf Kapannen und Solanen um 1831/32 herum im Geiste seiner Schriften irgendwie Spuren hinterlassen hat.

Und doch, dieser Speisezettel beleuchtet trefflicher als manche andere Ausgrabung Goethes Wesen. Lesen wir z. B. seine Anordnungen: „Beim Spicken der Braten und der Weinlagen zwei Drittel weniger Speck.“ — Keine Solanen werden mehr angeschafft. ... Ingleichen keine Kapannen anzuschaffen, sondern zu überlegen, wie man mit nachfolgenden Fleischbraten auskommen könne — Alle Mittag 12 gute Kartoffeln.“ Das ist doch allem Anschein nach ein trefflicher Haushalter. Ihm selbst genigte „das wenigste, das Einfachste“, aber seine Fürsorge galt den Gästen. Sehen wir uns seine rationellen Menüs an! Zum Beispiel das vom 28. Dezember 1831: Mittags. Regierte Suppe. Herzsohl. Weilage. Kalbszunge. Wildpret. Apfelbrei. — Vielleicht etwas üppig in Goethes Ueberlegung, weshalb abends gebremst wird: Suppe, wie mittags. Wildbraten. Apfelbrei. — Es sei mir mürrischen Gausherren überlassen, mit ihren Gemahlinnen sich zu einigen, ob „Suppe, wie mittags“ zu interpretieren sei, d. h. ob's die gleiche Suppe war oder ob nur der Begriff Suppe gemeint war. — Prof. Werner Deitjen hat diese Küchenzettel mitgeteilt. Sie in ihrem ökonomischen

Prinzip zu deuten, ist eher Sache einer Hausfrau oder eines Cordon bleu. Eine solche Kennerin versichert mir, daß es geradezu erstaunlich sei, wie Goethe bei dem gegebenen Material geschickt kombiniert und durch Abwechslung zu ergötzen trachtet. Und dies nicht nur eine Woche lang, sondern eine längere Zeit. Am einfachsten ist der Speisezettel vom Sonntagabend, z. B. vom 8. Januar: Suppe vom Mittag, Rehbraten vom Mittag! — Da hat die Küche mehr oder weniger feiern können. Was fallenaugige Cordon bleu bemerkt auch, daß die Inkonsequenz nicht fehlt. Wie oft will man sich einschränken, Goethe mit den Solanen und Kapannen, aber dann steht doch wieder ein „Kapann mit Pastetenrand“ auf der Platte. — Manchmal ist eine Lederei das Geschenk ferner Freundinnen und Freunde. Aus dem Briefwechsel mit Zelter kennen wir die Zeltower Nibchen. Marianne Willemer, Goethes Suleika muß profanischerweise „Schwartenmagen“ bejagen. Während meiner Mutter Lebzeiten kamen dergleichen zu gehöriger Zeit regelmäßig an, und nur zwei der ältesten Freunde erinnern sich derselben als fabelhafter mythologischer Produktionen. „Gewiß werden Sie billig finden, daß ich mein kulinarisches Regiment mit Seltenheiten zu illustrieren geneigt bin.“ Auch an die Schiedmüller der Enkel denkt Goethe in einem Brief an Marianne v. Willemer: „Wollen Sie mir indes freundliche Gefächter von meinen Enkeln erwidern, so erbiete mir, etwa im Februar, etwas Offenbacher Pfeffermüsse; bis dahin werden die magenverderbenden Weihnachtsgaben wohl schon aufgefressen sein. Die Menschheit, merke ich, mag noch so sehr zu ihrem höchsten Ziele vorzudringen, die Zuderbäcker rücken immer noch; indem ihr Geist und Herz immerfort reinigt, wird, wie ich fürchte, der Magen immer weiter seiner Verderbnis entgegengeführt.“ Rohkostfresser und Fleischesser sei dieses Zitat geschickt. — Uns aber sei geschickt bei dieser sommerlichen Glut zum Abendessen — die Suppe vom Mittag!

R. Zürcher (Stg.)

frage“ beleuchtet die kommunistisch-sozialistische „Kulturherrschaft“ und „Freiheit“ in Reinkultur.

### Soziales

#### Interessante Zahlen aus der Internationalen Wohlfahrtspflege

Die Internationale Wohlfahrtspflege hat im Laufe des letzten Jahrzehnts einen erfreulichen weiteren Ausbau erfahren. In steigendem Maße werden die Landesgrenzen auf dem Gebiete der Liebestätigkeit und gegenseitigen Hilfeleistung überbrückt, stets zahlreicher werden die Tagungen, Sitzungen und Ausprägungen, in denen die führenden Persönlichkeiten der Wohlfahrtspflege der verschiedenen Länder mit einander in Verbindung treten, um den mannigfachen Notständen entgegenzutreten, die gleichfalls immer mehr internationalen Charakter annehmen.

Im Rahmen dieser internationalen Wohlfahrtspflege nimmt auch die kath. Caritas einen hervorragenden Platz ein. Ueber die umfassenden Leistungen, welche die katholische kirchliche Wohlfahrtspflege in den verschiedensten Erdteilen und Länder gegenwärtig aufweisen kann, sind wir in der Lage einige hochinteressante Zahlen zu veröffentlichen, die das Ergebnis sieben abgeschlossener Erhebungen darstellen.

In der geschlossenen Gesundheits-, Wirtschafts- und Erziehungsfürsorge werden in der ganzen Welt 29 100 Anstalten mit 1 420 600 Betten und 206 000 Pflegekräften von der katholischen Caritas getragen. In der halboffenen Fürsorge bestehen 66 300 Einrichtungen, die täglich von 2 889 600 Besuchern aufgesucht werden. Die offene Fürsorge besitzt 140 400 Einrichtungen. Insgesamt arbeiten 350 000 Ordensschwwestern und 32 000 Ordensbrüder im Dienste der Nächstenliebe. Hierzu kommen noch 120 000 anderer hauptberuflich und 6 650 000 ehrenamtlich auf den verschiedenen Gebieten der Caritas tätige Katholiken. Diese Zahlen beweisen, in welcher hohen Maße die katholische Kirche auch in der Gegenwart ihre sozial-caritative Mission unter der Menschheit verwirklicht.

### Kirchliche Nachrichten

#### Neue Ordensgründung

Mit Zustimmung des Apostolischen Stuhles hat Bischof Bornemann zu Trier am 12. Juni d. J. die Kongregation der Schwestern vom heiligen Johannes dem Täufer unter dem Titel Maria Königin mit dem Mutterhaus in Leutesdorf am Rhein kanonisch errichtet. Der Zweck der neuen Genossenschaft ist ein überaus geistig-gemäher: die Mitarbeit an der Ausbreitung und Festigung des Reiches Christi des Königs, in der Weise, daß die Schwestern ihre Kräfte hingeben, um die der Kirche Entfremdeten, die Gefährdeten und Verstrannden zu retten, selbst die am tiefsten Gefallenen und am meisten Verwahrlosten. Insbesondere widmen sie sich der Leitung von Exerzitienhäusern, von Heimen für entlassene Gefangene und für gefährdete Frauen und Mädchen. Ihr Feld ist die „Weiß-Geiben-Mission“ in unseren Kulturländern.

Im Jahre 1924 begannen die Johannes-schwwestern auf Einladung des jetzigen Apostolischen Administrators Max Koller in Schneidemühl, der damals als Pfarrer von St. Michael in Berlin das Laienapostolat vorbildlich organisierte, ihre Tätigkeit in der Hauptstadt. Dort übten sie die Seelsorgehilfe in der Partei

### Sterbsakramente auf schriftlichen Antrag!

Im Preussischen Landtag wurde von Abgeordneten eine kleine Anfrage eingebracht. In der darauf hingewiesen wird, daß im Städt. Krankenhaus Berlin-Neukölln vor einiger Zeit ein schwerkranker Katholik die Herbeiführung eines Geistlichen zur Spendung des Sakraments der letzten Oelung gebeten habe, daß aber die Verwaltung des Krankenhauses dies abgelehnt habe, weil von dem Kranken nicht der vorgeschriebene schriftliche Antrag gestellt worden sei. Der Kranke sei gestorben ohne das von ihm erbetene Sakrament der letzten Oelung. Es wird erklärt, daß diese Handlungsweise der städtischen Behörden nicht nur von einer seltenen Gefühllosigkeit zeuge, sondern auch gegen den § 141 der Reichsverfassung verstoße. Die Staatsregierung wird um eine Befragung des schuldigen Beamten ersucht. Die „Kleine An-

### Die roten und weißen Junter

Roman von Marten Korč  
(Einzig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klüber-Gottschau.)

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co.,  
Ltr. Verlag, Berlin-Schlüterhof, Wladimirstr. 24.  
40.)

Der Schmied Belf hatte nun allerdings seinem Freunde mehr geschadet als geholfen; aber die Leute hatten jedenfalls einen Heidenpaß gehabt, und eine ganze Anzahl hielt es mit Stampe, als dieser erklärte, Belf habe jedenfalls den Apfel abgeschossen.

Es brauchte Zeit, bis nach diesem lustigen Zwischenfall die Ruhe wieder hergestellt war; aber schließlich hatte man sich doch ausgesprochen, und es trat überdies eine gewisse Spannung ein; jetzt wurde die Hauptklotz geschlagen, das wußte man.

Jörgen und Cornelius hielten ihre Augen beständig auf den Tisch gerichtet, an dem Rasmus Junter und der Konjul saßen. Sie hatten dafür georgt, daß sie in ordentlicher Entfernung voneinander blieben. Die beiden Nivalen sahen einander nicht an, aber sie georgten einander trotzdem gegenseitig zum Vorteil. Der Konjul sah rank und schlant da, seine Haltung drückte Bornehmtheit aus und jede seiner Bewegungen flüchtete unwillkürlich Hochachtung ein, weil sie vollkommen harmonisch und wie selbstverständlich waren. Ja, Konjul Junter war ein schöner Mann von echtem nordischen Typus.

Neben dem Konjul erschien der Kapitän breit und schwerfällig, aber seine ganze Erscheinung drückte eine gewisse robuste Kraft aus. Er sah eigentlich zornig aus, und sein Gesicht war noch röter als gewöhnlich, ab und zu schälte er sich mit dem Laichentuch Luft zu.

„Das ist das verfluchte Pfeffermünzöl“, flüsterte Cornelius Jörgen zu, „es heißt ihn

ganz gewiß in der Nase, und die armen Leute, die da droben sitzen, können einem leid tun.“ Jörgen mußte lachen, obgleich er Todesangst hatte, wie es seinem Vater wohl gehen werde.

Doch jetzt trat der Konjul an das Rednerpult. Einen Augenblick ließ er seinen Blick ruhig über die Versammlung, die ihn mit donnerndem Beifall begrüßte, hingleiten, und ganz sichtlich machte er einen guten Eindruck. Im übrigen hatte der Konjul auch nicht viele Feinde, die meisten Menschen konnten ihn gut leiden. — Dann begann er zu sprechen, mit heller, klarer Stimme, die, ohne ihren ruhigen Klang zu verlieren, bis in den äußersten Winkel des Saales vernehmlich war, und er verstand auch, seine Worte zu wählen. Nachdem er den Vereinen und dem Bürgerkreis, die ihn aufgestellt, gedankt hatte, ging er auf seine Geburtsstadt über, deren Bestes er, falls man ihn wählte, im Auge haben werde. Er lang das Lob der Stadt, aber allerdings auf jene merkwürdige fühlte Weise, deren sich viele fluge und gebildete Männer bedienen, wenn sie von Heimat und Vaterland reden, immer sorgfältig darauf bedacht, der Begeisterung nie die Bügel schiefen zu lassen; aber trotzdem lag eine eigene Kraft in allem, was er sagte, und man fühlte dem Klang der Stimme an, daß in der Tiefe Wärme genug war.

Niemand lachte mehr, Konjul Junter gehörte nicht zu denen, über die man lachte, und er redete auch wirklich so gut, daß er die Leute mit forttrieb und in Aufmerksamkeit festhielt.

Es war eigentlich sonderbar, aber Thomas wollte eben doch außerordentlich gerne gewählt werden; er war sehr ehrgeizig, und wenn er verlor, so traf ihn das wie eine Kränkung; deshalb gab er sich jetzt auch alle erdenkliche Mühe, um seine Zuhörer für sich zu gewinnen. Seine Ratgeber und ganz besonders Bulder hatten gemeint, es wäre das

klügste, der Gegenpartei angriffsweise zu Werke zu gehen, und der Konjul selbst meinte, das könnte seinen Aussichten von Vorteil sein.

So beflagte er denn, daß er mit seinem Dheim um die Präsidentswürde kämpfen müsse, maß aber die Schuld dafür der Gegenpartei zu, die sich diese Gelegenheit zum Streit nicht entgehen lassen wolle. Daß seit langer Zeit Zwistigkeiten zwischen den beiden Häusern beständen, wisse ja jedermann in der Stadt, fuhr er fort, und jetzt wolle er ein paar Ereignisse betreffen des Warenspeichers und einiger Grundstücke anführen, die von dem Gericht in einer für ihn, den Konjul, unrichtigen Weise verurteilt worden seien, deshalb wolle er diese Mißverständnisse richtig stellen.

Sobald der Konjul auf diese schwierigsten Punkte kam, entstand indes Unruhe im Saal, und der Redner wurde jeden Augenblick durch Zwischenrufe unterbrochen. Er erwiderte diese zwar sehr schlagfertig, aber die Zuhörer trieben ihn unwillkürlich tiefer hinein, als er eigentlich gewollt hatte.

„Ihr habt die in der Waackstraße immer übers Ohr gehauen!“ wurde gerufen.

„Ich habe nie einen Menschen betrogen wollen“, erwiderte der Konjul.

„Und der Junterhof! Was sagen Sie dazu?“ ertönte eine Stimme.

„Ich sage, daß ich wünsche, der Fragesteller säße auf seinem Grund und Boden mit demselben gutem Recht, mit dem ich auf dem Junterhof sitze!“ Dabei sah der Konjul dem Betreffenden an, der eines Versicherungsbetrugs verdächtig war und einen schlechten Reumund hatte, und dieser raschen Gegende wurde Beifall geschendet.

Aber Rasmus Junters Anhänger hörten nicht auf mit Zurufen, die sich um den Junterhof, die Grundstücke, die Warenspeicher, sowie um mehrere andere Zwistigkeiten in der Familie drehten.

Thomas erregte sich bei diesen Zurufen immer mehr. Er sagte, es seien ja viele Gerüchte im Umlauf, von denen die meisten vollständig grundlos seien, und er wisse wohl, woher alle diese Geschichten stammten, — bei diesen Worten drehte er sich nach der Seite und sah Rasmus an — wenn jedoch diese Geschichten einmal als Tageslicht kämen, dann werde es sich zeigen, daß seine Partei recht habe. Jedermann in der Stadt kenne ja die Prozesse, die zwischen den beiden Zweigen der Familie geführt worden seien, aber ebenso gut wisse man wohl auch, daß seine Familie immer gewonnen habe.

„Sie können noch immer verlieren und dann ade Junterhof!“ rief eine unangenehme Stimme.

„Davor hab ich keine Angst; es wird diesmal genau so gehen wie bei den vorigen Malen, ich gewinne, weil ich recht hab“, erwiderte der Konjul scharf.

Jetzt richtete sich Jörgen halb auf, wie wenn er etwas erwidern wollte, er bezwang sich indes im letzten Augenblick, war aber feuerrot und gewaltig erregt geworden. Er und Thomas sahen einander einen Augenblick an, und in diesem Nu wurde die Luft zwischen ihnen tiefer als vorher. . .

Thomas schloß mit einer kräftigen Aufforderung an seine Wähler und trat dann zurück. Der ganze Saal war in Aufruhr, und es entstand ein hitziger Meinungsaustrausch; aber die Freunde des Konjuls bekamen die Oberhand, und es wurde gewaltig und andauernd geklatscht. Die Rede war eine ganz ausgezeichnete Leistung, und daß sie scharf und gewürzt gewesen war ja nur, was sich die Leute gewünscht hatten. Obwohl der Konjul hatte seine Aussichten verbessert, das war ganz klar. Viele von Rasmus Junters Freunden sahen denn auch die Schlacht im voraus für verloren an.

(Fortsetzung folgt.)

# Tagungen

## Erster internationaler Kongress katholischer Arbeitervereine

St. Ludwig und sind in zwei Heimen für Obdachlose und entlassene Gefangene tätig. In Leutesdorf besitzt die Kongregation eine Heilstätte für leiblich Kranke, insbesondere für solche, die eine Entziehungskur mitmachen müssen.

Nähere Auskunft über die Johannesmönchinnen, sowie über die Priesterkongregation der Johannesmissionare, in der auch Brüder tätig sind, und über das ganze Werk des Johannesbundes unterrichtet eine Broschüre „Ein neues christliches Missionswerk“, die von der Centrale des Johannesbundes in Leutesdorf am Rhein kostenlos bezogen werden kann.

## Deutsche Teilnehmer am Eucharistischen Kongress 1928 in Sidney (Australien).

Sie haben sich schon auf dem Hochdampfer „München“ zunächst nach Neuport eingeschifft, obwohl der Kongress erst am 8. September beginnt. Die Reise dauert 7 Wochen. Der Führer der deutschen Delegation und gleichzeitig der Vertreter des deutschen Episkopats ist wie auf den letzten Kongressen in Amsterdam und Chicago aus neue der hochwürdigste Bischof von Osnabrück, Dr. Barrang. Er wird auf einer der großen, öffentlichen Versammlungen die deutsche, offizielle Rede halten. Er wird begleitet vom Regierungspräsidenten Dr. Sonnenschein-Osnabrück, Abt Politzer und dem Domprälaten Dr. Kreuz (Präsident des Caritasverbandes).

Obwohl Australien das Deutsche Reich an Fläche 16 mal übertrifft, zählt es nur 5 1/2 Millionen Seelen, darunter 118 000 Katholiken (mit 42 Bischöfen und 1800 Priestern). Die Erzdiözese Sidney selbst umfaßt 266 000 Katholiken, deren Seelsorge 888 Priester (wovon über die Hälfte Ordenspriester sind) übernehmen. Das mächtigste schon gelegene Sidney ist die Operationsbasis der für die Südsee tätigen Ordensgenossenschaften, die in der Millionenstadt daher zahlreiche Niederlassungen haben.

In dieser Stadt findet also vom 8.-9. September der Internationale Eucharistische Kongress statt, dem der Papst das Thema gegeben: „Die Eucharistie und unsere Liebe“. Das Tagungszeichen ist ein aufgeschlossenes Messbuch mit rotem Kreuz. Unter dem rechten Arme steht ein Reich, den 5 Sterne (Symbol der 5 Weltteile) umgeben.

Elternhaus, Schule und Kirche. Ein Jubiläum auch in seiner Art kann die katholische Elternzeitschrift der Schulorganisation in Düsseldorf feiern. Sie hat die Zahl von jetzt 100 000 Bezüglern erreicht und kann so in eine große Zahl von Familien die Gedanken eines katholischen Erziehungs- und Schuldenks tragen. Sie gilt als eine ganz hervorragende Zeitschrift bei Freund und Gegner und verdient dieses Lob auch nach Form und Inhalt. Wo sie mit ihren stets nach einer einheitlichen Idee aufgebauten und immer prächtig illustrierten Hefen erscheint, bringt sie wertvolle Gedanken über Erziehung und Erzieher ins Elternhaus. Alles aber wird geboten in so lebendiger und gewinnender Darstellung, daß es absolut nicht den Charakter des Lehrhaften hat, sondern nur immer erfüllen läßt, daß es die warme Liebe und die aufrichtige Sorge um die hohe Aufgabe der Erziehung ist, die hier das Wort führt. Bei uns im Süden ist die Zeitschrift leider noch nicht in wünschenswertem Maße verbreitet, obgleich gar manches Elternhaus diese Perle gefunden und schätzen gelernt hat. Aus Anlaß des Freudentags des Erscheinens in der Auflage von 100 000 dürfte gewiß an dieser Stelle ein Wort der Empfehlung aus dem Gefühle der Dankbarkeit heraus gesagt werden. Der unermüdete Vorsitzende der Schulorganisation für das katholische Deutschland, Herr Reichsanwalt Dr. Marx, hat ihr einen lieben Gruß und seine Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal Vertram einen Segenswunsch mit auf den ferneren Weg gegeben. Möchte sie uns helfen, die Gedanken, die das Hirtenscheitern zum Schulsonntag und zur Erziehung vorgelegt hat, recht festen Fuß unter uns setzen zu lassen, damit wir erkennen, was wir für Pflichten haben im Hinblick auf die Erziehung unserer lieben Jugend.

## Katholiken werbet für Eure Presse!

### „Siegfried“

Ein Pariser Komödienhaus hat in dieser Saison mit großem Erfolg ein Stück aufgeführt, das wegen seiner interessanten Problematik, vielleicht noch mehr durch die Art der Betrachtungsweise auch in Deutschland auf Interesse stoßen dürfte, denn beide, das Problem und seine Behandlung, sind bezeichnend für die Art und Weise, wie der Franzose den Deutschen sieht. „Siegfried“ nennt sich das Stück, und Jean Giraudoux ist der Autor.

Der Vorwurf ist kurz folgender. In einem deutschen Bahnhof wird nach und ohne jegliches Sprechvermögen ein Soldat gefunden. Jede Erinnerung an seine Vergangenheit ist in ihm erloschen, ein Phänomen, das sich während des Krieges mehrfach gefunden hat. Eine Deutsche zieht den Soldaten auf, lehrt ihn die deutsche Sprache und entwickelt seine Fähigkeiten. Bald ist der Soldat ohne Namen, der von Deutschland den Namen Siegfried erhält, deutscher Ranzler, der mit starker Hand und unwiderstehlicher Einfachheit das deutsche Volk aus seiner Niederlage zu Glang und Herrlichkeit emporführt. Ein Deutscher, der „Deutsche“ des Stückes, kommt durch Vergleich der Schriften Siegfrieds mit denen eines französischen, vermischten Schriftstellers auf die Vermutung, daß dieser und Siegfried ein und dieselbe Person sei. Er ruft die ehemalige Geliebte des Schriftstellers herbei, die seine Vermutung bestätigt. Der Deutsche entdeckt Siegfried, daß er französischer Herkunft sei. Aber mit dem Konfliktbeginn ist der Kulminationspunkt schon überschritten, denn die Lösung des Rätsels gestaltet sich viel einfacher, als der imponante Aufschwung erwarten ließ. In dem

Unter Teilnahme von über 400 Delegierten der katholischen Arbeitervereine aus den verschiedensten Ländern wurde heute in Köln der erste internationale Kongress katholischer Arbeitervereine im prächtig ausgestatteten Saale der „Bürgergesellschaft“ in Köln eröffnet. Die Büste des großen sozialen Arbeiterpapstes Leo XIII. des 87. Jahres katholisch-sozialen Wirken Ziel und Richtung gab, dessen 26. Todestag in diesen Tagen sich jährt, grüßte inmitten prächtiger Lorbeerbäume die katholischen Arbeiter der Welt. Von der Empore wallten die Fahnen der vertretenen Länder. Besonders zahlreich waren die Delegierten aus Holland zum ersten internationalen katholischen Arbeiterkongress erschienen. Mehr denn 50 an der Zahl zählten sie. Trotz größerer wirtschaftlicher Schwierigkeiten hatten sich auch die Vertreter der belgischen katholischen Arbeitervereine in großer Zahl eingefunden. Zugewandert die Schweiz, Desterreich, Irland, Frankreich und Polen waren vertreten. Besonders freudig begrüßt wurden die deutschen Freunde aus Danzig und von der Saar.

Der leitend in der katholischen Arbeitervereinsbewegung stehende Verbandspräsident der katholischen Arbeitervereine Westdeutschland, Prälat Dr. Otto Müller, eröffnete im Auftrage des internationalen Komitees katholischer Arbeitervereine mit dem alten katholischen Arbeitergruß „Gott segne die christliche Arbeit“ den Kongress und schlug als ersten Präsidenten den Reichstagsabgeordneten Josef Joos vor.

Joos dankte in herzlichen Worten für das Vertrauen und schlug vor, das Mitglied der II. holländischen Kammer, Henri Herman, Joag, und den Generalsekretär der katholischen Arbeitervereine Belgiens, Seegers, zu stellvertretenden Präsidenten zu wählen.

Joos begrüßte den Vertreter des Kardinals, Prälat Paasche, den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtzfelder, den Vertreter der Stadt Köln, Beigeordneten Dr. Schwering, die befreundeten katholischen Ständesorganisationen, die Vertreter der christlichen Gewerkschaften und Genossenschaften, den Generalsekretär der christlichen Gewerkschaftsinternationale, Serrarens. Mit tiefem Bedauern nahm der Kongress davon Kenntnis, daß der Verbandspräsident der süd-deutschen Arbeitervereine, Wgr. Walterbach, durch einen Autounfall an der Teilnahme des Kongresses verhindert war. Vom Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, war ein herzliches Begrüßungsschreiben eingegangen.

Während der Ausführungen des Präsidenten Joos traf ein längeres Begrüßungsschreiben des Apostolischen Nuntius Pacelli ein.

An den H. Vater sandte der Kongress ein Ergebenheitsgramm. Die katholischen Arbeiter wollen in den Grundbrieffen und Lehren unserer Kirche die Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens im Geiste des Christentums ermöglichen.

Als erster Redner sprach Arbeitersekretär Maenen-Heerlen über das Thema:

„Wesen der Ständesvereine“.

Der Redner geht davon aus, daß unsere heutige Gesellschaft nicht mehr christlich ist. Der Liberalismus hat auf politischem Gebiete stark abgewirkt, beherrscht aber das ökonomische System noch sehr stark und sucht den Katholizismus auf das rein kirchliche zu beschränken, aus dem öffentlichen Leben soll er verdrängt werden. Das öffentliche Leben ist von antichristlichen, mindestens adriftlichem Geiste erfüllt. Dem religiösen Leben der Arbeiter ist dadurch entsehrlicher Schaden zugefügt worden. Die Berichte auf der internationalen Konferenz in Antwerpen zeigten das mit erschreckender Deutlichkeit.

Eine Wiedererobierung wird ein Erfolg haben ohne Hilfe der Laien, die aus ihrem Glauben heraus das Leben gefallten wollen. Es ist die heranbildung solcher Laien notwendig, die auf die Masse einwirken durch ihr starkes Bewußtsein im Stand, im Volk, in der Kirche. Wir müssen auf die heutige Struktur der Gesellschaft gehörende Rücksicht nehmen. Die katholische Ständesorganisation der Arbeiter hat zur Aufgabe, ihre

Mitglieder vor religiösen, sittlichen, politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Gefahren zu schützen. Den Ständesvereinen liegt es ob, auch den materiellen Interessen des Arbeiters ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Notwendig ist die Heranbildung geeigneter, zielbarer, verantwortungsbewusster, christlicher Menschen, die nach ihrer Weltanschauung leben und auf allen Gebieten katholischen Einfluß geltend machen. Die katholischen Ständesorganisationen lehnen den Klassenkampf ab. Sie wollen die gleichberechtigte Eingliederung ihrer Mitglieder in eine durch sie mitgestaltete vom christlichen Geiste durchglühete Gesellschaft.

Den Ausführungen des Referenten folgte der Kongress mit großer Aufmerksamkeit. Die deutschen Delegierten waren dem Referenten besonders dankbar, daß er sich ihrer Muttersprache bediente.

## Landesgeneralversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner

In Offenburg fand am Sonntag, den 8. Juli die Landesgeneralversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner statt, die der Gewerkschaftsleiter des Württembergischen Landesverbandes der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Abgeordneter Groh, beachtenswerte Ausführungen machte, denen wir folgendes entnehmen:

Die Bedeutung des Verkehrs für die Volkswirtschaft wächst von Tag zu Tag. Seit mehr als zwei Jahren findet ein lebhafter Meinungsaustausch über Verkehrsprobleme und Verkehrsmittel statt.

Die Neuordnung der deutschen Eisenbahnen haben mit dem saarbezugsständigen Gutachten begonnen. Die Saarbezugsständigen, zwei Ausländer, haben folgendes festgestellt, a) zu großen Kapitalaufwand bei Warten, b) zuviel Personal. Sie schätzen den Kapitalwert des Unternehmens auf 28 Milliarden Mark, wovon bei richtiger Verwaltung und Betriebsführung eine ausreichende Verzinsung zu erwarten sei. Die ausländischen Gutachter empfahlen einheitliche Aufsicht mit konzentrierter Oberleitung, einheitliche ausreichende Tarifpolitik und insbesondere Lösung der Reichsbahn von der Reichsregierung.

Durch das Londoner-Abkommen wurden diese Forderungen und Rückschlüsse verwirklicht. Deutschland war nach der Niederlage im passiven Widerstand und Aufrüstung geradezu in eine Zwangslage geraten. Die Reichsbahn, die in erster Linie den Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft dienen sollte, und erst in zweiter Linie ein gewinnbringendes Unternehmen sein soll, so war der deutsche Standpunkt (wichtigsten bisher), wurde auf eine ganz andere Grundlage gestellt. Die Sachverständigen verlangten Bruch mit den alten Lieferverträgen. Damit wurde die Reichsbahn gleichzeitig mit dem Reichsbahn befreit. Verdrängung erklärt die Reichsbahn, daß sie am Ende ihrer Kraft einlangt ist und daß sie unbedingt eine Mehrannahme von 250 Millionen Mark pro Jahr benötigt oder daß ihr die 50 Millionen Mark Pensionenlasten abgenommen werden müßten. Plan behalte im Jahre 1919 betrug die Belastung der Reichsbahn 190 Millionen und 1924 müßten 500 Millionen ausgegeben werden. Das hat der rigoreuse Abbau zuzunehmen gebracht und es ist kein unbilliges Verlangen, wenn wir die Forderung nach Rentenabänderung erheben, denn mindestens 800 Millionen Mark Ausgaben von insgesamt 500 sind auf Krieg und Wiederaufbau zurückzuführen.

Um aus dem Personal das Beste herauszuholen, hat die Reichsbahnhauptverwaltung das System der sogenannten Leistungsulagen erproben. Aus dem bisher Befragten müßte man erkennen, daß die Reichsbahn wohl mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß doch auch manches veränderliche wird, wenn man die Zusammenhänge klar sieht. Trostlos sei aber das, was in personeller Hinsicht seitens der Reichsbahn gefordert, oft unerfüllt und könne damit nicht gedeckt und entschuldigt werden, daß die Reichsbahn große Reparationslasten zu tragen habe.

Die Reichsbahnverwaltung stellt in ihrem Geschäftsbericht mit Genugtuung fest: Der Verkehr, der zum Teil den der Vorkriegszeit über-

Zeit zu vollbringen. Nur im Symbol und der Legende kann es ewigzeitwerte schaffen. Deutschland das vernunftmäßige Denken zu bringen, wäre eine ebenso große Aufgabe, wie den Franzosen die Koese. Und der Deutsche ist blond, voller Hirngespinnst, fremd den Wirklichkeiten, von aufrichtiger Begeisterung, aber ein Herdenier. An der Stelle, wo sich Schumann umgebracht hat, stürzt er sich in den Rhein und er springt von dem Felsen, von dem Ludwig von Bayern seinen Todesprung tat, um die letzten Augenblicke dieser Männer auszulasten. Der Deutsche ist voller Geselligkeit, kühn, poetisch und musizierend, aber auch brutal, harterzig und vor allem ohne Geschnad. Besonders die Geschnadlosigkeit heißt der Dichter an einigen seiner Beispiele. Und dann mag noch hinzukommen, daß in dem Stück an Deutschen fast nur Militärs auftreten, die sich über Kriegsgeschichten unterhalten. Das stellt sich also der Franzose unter dem Deutschen vor. Immer noch mißt er den Deutschen mit diesen sprichwortlichen Maßstäben, nach einem abgerissenen und verbrauchten Gliede. Hat ihn der Krieg und vor allem der Nachkrieg nicht eines anderen befehrt? Und nun noch das seltsame Nachspiel. In einer bekannten wissenschaftlichen Zeitschrift wird der Dichter angegriffen, das Stück in der reinen Tendenz geschrieben zu haben, den Anschluß an Deutschland zu beschleunigen. Und diese Freude am Anschluß scheint dem Franzosen ein kleiner Mangel an eigener Vaterlandsliebe, ja sogar ein bißchen wie Verrat, besonders da die Deutschen doch mit Phosgen sich zu wappnen verstehen. Wegen diesen unterdrückten Angriff haben die anderen literarischen Zeitschriften den Dichter in Schutz genommen, denn ein anschließendes Element, oder gar eine reine Tendenz nach dieser Seite, kann dem Stück wirklich nicht zum Vorwurf gemacht werden.

stieg, konnte trotz Verklärung der Arbeitszeit, dank der Verbesserung des technischen Apparates beim gleichen Personalstand ohne Störung bewältigt werden. Das ist die dematerialisierte Denkweise des kaufmännisch selbstständig geleiteten Reichsbahnbetriebs.

Bezüglich der Arbeiter-Standespolitik führte Herr Groh aus, daß wohl keiner Gruppe von Eisenbahnbetriebsstellen so übel bei der Verrechnung mitgespielt worden sei, wie den Lohnempfängern. Bei ihnen hat man nicht nur am stärksten abgebaut, sondern sie haben auch finanziell schwer zu leiden gehabt. Das Dienstverhältnis der Reichsbahnarbeiter wurde durch den Reichslohntarif verfestigert.

Im Bahnunterhaltungsdienst hat man eine besondere Gruppe von Arbeiter geschaffen, die Zeitarbeiter, die 6 Monate im Jahre da sein dürfen. So sichert sich die Reichsbahnverwaltung auf Kosten der Allgemeinheit billige Arbeitskräfte.

Redner weist dann noch darauf hin, daß die Entwicklung bei der Reichsbahn nach lange nicht abgeschlossen sei und daß das Personal allen Anlaß habe, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen. Schwere Kämpfe werden in der Zukunft nicht erpart bleiben, wenn Änderungen und Verbesserungen herbeigeführt werden sollen. Eine unferer Kaufverträge müssen lauten: Zurück zum Reich. Wenn es ernst ist, mit allen Verbesserungsbestrebungen, der möge sich unferer Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner anschließen. Nicht müßlos sei Seite stehen, sondern mit uns kämpfen für unsere Familien und für unsere Nachkommen.

## Chronik

Abelsheim, 14. Juli. (Von der Presse.) Der „Bauländer Bote“ hier ging durch Kauf aus dem Besitz des Buchdruckerbesitzers Siebert in den des Buchdruckerbesitzers Wilhelm Haag von hier über. Der Kaufpreis soll 41 000 Mark betragen.

Uchern, 15. Juli. (Pferderennen.) Die Pferderennen in Uchern sahen trotz der glühenden Hitze viel Publikum und erstklassiges Pferdmaterial am Platze. Die einzelnen Rennen, die insgesamt mit 12 000 Mark und Ehrenpreisen ausgestattet waren, zeigten guten Sport. Das harte Gelock verurteilte mehrere Stürze, von denen jedoch die meisten ohne ernsthafte Verletzungen abließen. Beim Preis vom Gehrtaugbar führte Bode auf Wahals an der Tribüne und brach das Schlüsselheben. Im Rennen um den Preis von Altheiligen (2500 Mark) siegte Troja (Wehe), während das Rennen um den Preis der Stadt Uchern (2500 Mark) und um den Preis vom Schwarzwald (2500 Mark) Abendwind (Pfeifer) bzw. Schumacher (Alberts) für sich entscheiden konnten.

Schnau i. Schw., 15. Juli. („Schnau i. Schw. i. Schw.“) Das Bad. Staatsministerium hat am 20. Juni 1928 beschloffen, daß die Stadtgemeinde Schnau im Wiesental mit sofortiger Wirkung den Namen „Schnau i. Schw.“ in „Schwarzwald“ zu führen hat. Die Umbezeichnung ist nunmehr eine staatlich genehmigte, endgültige.

Salem, 15. Juli. (Ringtagfahrt.) Der Bäuerliche Verkehrsring Eisingen-Salem veranstaltet seine zweite Ringtagfahrt in verschiedenen Orten der Umgebung Ueberlingens. Auch die Jungweibliche Helfar und verschiedene Verkehrsverbände der Kreisgräflichen Verwaltung Salem wurden in Augenschein genommen. Die Verkehrsmittel der Landwirtschaft, insbesondere auch die Abfrage und die Produktionssteigerung wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Vom Bodensee, 15. Juli. (Das neue österr. Dampfschiff.) Das Schiff, das 25 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, ist 52 Meter lang, dreißigfüßig und trägt etwa 800 Personen. Das Promenade-Zwischendeck rund um das Schiff umschließt zwei geräumige Kabinen, den Luftstrom für die Maschinen und die Colletten. Ein Speisefalon von 19 Meter Länge ist gleichfalls auf dem Boot untergebracht. — Auf einer Studienfahrt durch Süddeutschland sind 11 Ufghanen in Langengargen am Bodensee zur Erholung eingetroffen.

Friedrichshafen, 14. Juli. (Wartsch von Sigfeld gelandet.) Der Riefen-Freiballon der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, „Wartsch von Sigfeld“, der dieser Tage vom Friedrichshafener Luftschiffhafen aus eine neuerliche Forschungsreise unternahm, ist am gleichen Tage nachmittags in Wattwil, Kanton St. Gallen, glatt gelandet. Bei diesen Versuchsflügen handelt es sich nicht darum, möglichst weite Strecken zurückzulegen, sondern möglichst große Höhen zu erreichen. Die Fahrt ging dementsprechend auch bis zu 7000 Meter Höhe hinauf. Der Ballon ist der größte deutsche Freiballon und hat einen Inhalt von 9500 Kubikmeter.

Wildbad, 15. Juli. (Studienfahrten.) Am Samstag, den 7. Juli trafen 30 bis 40 Studierende der Naturwissenschaften aus Heidelberg unter Führung von Prof. Köhler in Wildbad ein. Einem Vortrag von Med.-Rat Dr. Schöber folgte die Besichtigung der geologischen Sehenswürdigkeiten des Bades. Im Bahnhofhotel wurde ein gemeinsames Abendessen eingenommen. Am Sonntag, den 22. Juli werden auf Einladung der staatlichen Bäderverwaltung 55—60 Medizin-Studierende, ebenfalls aus Heidelberg, mit Prof. der Pharmakologie Ellinger an der Spitze Wildbad einen Besuch abtatten, um die berühmten Heilquellen und Badeeinrichtungen an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Rampf der beiden Frauen, der Französin um ihren Geliebten und der Deutschen um ihren Pflieger und Beschützer ihres Vaterlandes, entscheidet sich der sechzigjährige Mann für sein Vaterland, sein altes Vaterland ohne Ruhm und ohne Glanz und Ehre. Auf dem sinnbildlichen Bahnhof endet das Stück, wo in einem letzten Wort, allerdings in psychologisch auf subtiler Weise eine zweite Seite der Lösungsmöglichkeit angedeutet wird, indem die Französin noch vor der Grenze das Wort auspricht: „Siegfried, je t'aime“.

Das ist die Handlung, die sich in eine schwächliche, psychologische Studie entwickelt hat, die aber trotzdem nicht die letzten feinsten Feinheiten des Konfliktgeschehens kann, sondern mit einigen sentimentalen Symbolismen das Problem lösen will. Allerdings hatte man eine andere Lösung erwartet. Man vermutete in dem Staatsmann Siegfried, von Natur Franzose, die gewaltige Willenskräfte, die die beiden Völker einigen wird. Auch bei dieser Lösung wäre der Dichter um innere und äußere Konfliktmöglichkeiten nicht verlegen gewesen. Er hat sich mit dem sanften Schwung einer einfachen Lösung zufrieden gegeben.

Nicht minder interessant als die Handlung ist der „Prolog“, die Prologo, die in einer spitzen und bezeichnenden Art angelegt, was der Dichter unter Deutschland versteht. Deutschland ist ein Land, das in eine Anzahl gleichberechtigter Provinzen zerfällt, deren einzige Sorge in Budget, Verschönerungen und Pensionen besteht, ein Land ohne Gedanken und ohne Vergangenheit. Es ist kein nationales und menschliches Unternehmenselement, sondern eine poetische und besessene Verschönerung. Mäßig im Unwirklichen, Riese im Unwirklichen ist es unfähig, eine praktische

# Der Sport des Sonntags

## Um die deutsche Meisterschaft Süddeutschland in Front!

München: Bayern München — Köln-Süß 5:2 (2:2).

In der süddeutschen Meisterschaft traf in der Zwischenrunde auf den Meister Westdeutschlands, Borussia Dortmund, die Kölner Mannschaft die Meisterschaft zu verwalten hat, was diesmal nicht ganz auf der Höhe und damit der Kölner Sturm fast um eine Klasse schlechter wie der von Bülbring in der ersten Runde geführte Münchener, der den erwarteten Sieg vor 18 000 begeisterten Zuschauern zu einem verdienten Erfolg und überlegenem Sieg führte. München offenbarte in der ersten Halbzeit in der Dedung große Schwächen, besonders Bernstein war schwach, deshalb auch das Innenfeld bei der Pause. Röttinger hatte in der 10. und 19. Minute zwei schöne Tore erzielt, doch nach halbtägiger Spielpause hatten die Kölner durch Smatofsch und Schmid gleichgezogen. Nach der Pause lief dann die Bayernelf zu geschlossener Front auf und die Kölner wurden sich beugen. Gaaringer, Röttinger und Schmid II erzielten noch drei prächtige Tore, wogegen die Gäste leer ausgingen. Köln hatte seine Stärke in der glänzenden Abwehr, besonders hervorragend der Torwart.

Berlin: Tennis Borussia Berlin — Wacker München 1:4.

In der zweiten Runde im Kampf um die deutsche Meisterschaft mußte gestern nach Berlin zu einem Gegner, der technisch eine hochstehende Spielkultur aufweist, aber unter einer großen Unbeherrschtheit leidet. Obwohl Wacker in den letzten Spielen wieder besser geworden war, durfte man der Elf nach Berlin doch kaum Siegeschancen mitgeben. Doch sie erwiesen sich auch in Berlin als weitaus besser, vor allem schneller, energischer und produktiver spielend und legten den Berliner Zweiten außer Gefecht. Erst im Tor und der gesamte Sturm, dessen Gefährlichkeit man ja kennt, wenn er sich zusammenfindet, zeichnen für den Sieg. Die Borussia fanden sich dagegen nicht zu einheitlichen Aktionen und verpassten sich.

Kiel: Holstein Kiel — Hertha B. S. C. 0:4 (0:2).

Man erwartete die Berliner leicht im Vorteil. Mit einem 4:0 Resultat hatte indes niemand gerechnet. Es entspricht auch nicht dem Spielverlauf, denn die Kieler spielten weit besser, als das Resultat vermuten läßt, besonders in der Dedung, konnten aber an einem schunfähigen Sturm. In dieser Beziehung war Hertha besser und glücklicher. Sie erzielten, leicht überlegen, bis zur Pause 2 Tore, mußten aber dann sich gewaltig in der Abwehr strecken und kamen gegen Schluß noch einmal zu zwei Erfolgen.

Königsberg: V. f. B. Königsberg — Hamburger Sportverein 0:4 (0:2).

Nach schwacher Gegenwehr mußte sich der Halbtagemeister von dem nicht ganz befriedigenden Hamburger S. V. glatt schlagen lassen. Süddeutschland hat nun noch als einziger Verband 2 Vertreter, ein großer Erfolg der neuen deutschen Hochburg München, im Kampf. Westdeutschland und der Baltische Verband sind erledigt. Die Vorzüglichste sind bestreiten nun: Bayern München, Wacker München, Hamburger Sportverein, Hertha Berlin.

### Weitere Resultate

- f. Sp. V. Frankfurt — Stuttgarter Kickers 1:2
- f. C. Nürnberg — Vf. R. Mannheim 1:5
- Sp. C. Stuttgart — U. S. C. Innsbruck 2:2
- Sindenhof 08 — Union Bödingen 3:1
- f. C. Freiburg — f. C. Konstanz 2:2
- V. f. B. Gaggenau — Sp. Vg. Baden-Baden 3:2
- Germania Durlach — Silbber 1:1
- Köln — Vf. B. Baden-Baden 1:2
- f. C. Dillingen — Vf. R. Heilbronn 2:2

## Der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring

Großer Triumph der deutschen Wagen

Der Große Preis von Deutschland für Sportwagen brachte die Fahrer-Elite Europas auf dem Nürburgring an den Abflug. Wintgen doch dem Sieger aus dem 509,4 Kilometer langen Rennen 18 000 Mark und ein Goldpokal. Nach dem schlechten Abschneiden der deutschen Motorradindustrie bei dem vor 8 Tagen stattgefundenen Rennen, sah man dem gestrigen Sonntag mit gemischten Gefühlen entgegen; war doch das Rennen Mercedes-Benz gegen Bugatti mindestens genau so bedeutungsvoll. Die deutsche Industrie hat sich glänzend rehabilitiert. Sieger des großen Rennens wurde Mercedes-Benz, dessen Fabrikate in der 3000er Klasse einen durchschlagenden Erfolg davontrugen. Carraciola auf Mercedes-Benz gewann das Rennen in 4:54,2 Min., was einem Durchschnitt von 105,9 Kilometer gleichkommt. Er fuhr die schnellste Zeit des Tages und verbeistete die des letztjährigen Siegers Merz (Mercedes-Benz), der 4:59 Min. (für 102 Kilometer) benötigt hatte; auch an 2., 3. und 4. Stelle war Mercedes-Benz platziert; erst dann folgte Birkin-London auf Bentley. In der 1800 ccm Klasse trat Graf Billaud auf Bugatti in 5:13,8 Min. vor Chiron auf Bugatti und Minioia Bugatti. — In der 750-1500 ccm-Klasse war Simons-Berlin auf Bugatti mit einem Stundenmittel von 89,4 Kilometer Sieger. — Das Rennen nahm einen fesselnden Verlauf; der deutsche Sieg über Bugatti, das eigens seine erprobte Mannschaft, bestehend aus Minioia, Chiron, Billaud-Petri und Conelli entfaltete, wurde mit Jubel aufgenommen. Ausschlaggebend war die Materialstärke der deutschen Wagen, die bei der Unausgeglichenheit der Geraden von Döttingerhöhe zum Ziel und Start ein Vorteil

war und die höhere Schnelligkeit der Mercedes-Benz S.S.-Wagen, deren 7 Liter als Kraftreserve in den langen Steigungen des Nürburgring zur Geltung kamen.

### Bauklimmlekt

Die Schwimmer des Gau's Baden haben sich gestern im Schwimmbad Luft- und Sonnenbad am Röhlen Krug wieder einmal ein Stellbilden, um ihre Kräfte in einer größeren Anzahl Kämpfe zu messen. Die Beteiligte war eine recht gute, besonders stark vertreten waren neben Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg von den A-Vereinen (mit Winterbad), von den B-Vereinen (ohne Winterbad) Raftatt, Durlach, Achern, Emmendingen. Leider stand die Veranstaltung in mehr als einer Hinsicht unter keinem besonders günstigen Stern, erstens die Hitze, folge davon viel zu warmes Wasser, zweitens ließ dieses an Sauberkeit (natürlich ohne Schuld des Veranstalters) fast alles zu wünschen übrig. Auch mit der Organisation konnte man sich nicht recht befriedigen, wohl gingen die Kämpfe flott vonstatten, da aber jegliche Belanngabe der einzelnen Konkurrenzen, der startenden Personen und der Resultate unterblieb, tappte das ohnehin nicht sehr zahlreich Publikum, soweit es die einzelnen Schwimmer nicht alle kannte, gang im Dunkeln. Das hätte vermieden werden können, das Interesse wäre zweifellos größer gewesen. Recht interessant waren besonders die Staffeln, die Wasserballspiele, das Kunstschwimmen und das vorgeführte Rettungsschwimmen. Das Springen mußte bei niedrigeren Wasserständen wegen leider ausfallen. Nürburgring war am erfolgreichsten durch einige überragende Kräfte.

### Ergebnisse

- Erstschwimmen für Herren 100 Meter: 1. H. Kühle, Neptun Karlsruhe, 1:18,2. 2. C. A. Kuhn, Mannheim, 1:18,6.
- Erstschwimmen für Damen 100 Meter: 1. Kläre Pfommer, Forstheim, 1:45,8.
- Juniorchwimmen 100 Meter: 1. Föhner, Mannheim, 1:11,2. 2. Lehner, Karlsruhe, S. V., 1:16.
- Streckenlaufen 25 Meter: 1. J. Siegler, Karlsruhe, S. V., 0:16,8. 2. Blaimann, Freiburg, 0:17,4.
- Damenbrustschwimmen 100 Meter: Edith Brandt, Freiburg, 1:40. B-Vereine: Luise Reiter, Raftatt, 1:44.
- Juniorchwimmen 4 mal 100 Meter: 1. Neptun Karlsruhe 5:42. 2. S. V. Mannheim.

## Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Düsseldorf

Die diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften waren als letzte Etappe vor den Olympischen Spielen in Amsterdam eine impulsive Beispielschau der deutschen Leichtathletik, mit einigen Leistungen, die in diesem Jahre in Europa noch nicht erzielt wurden und die uns in diesen Disziplinen in Amsterdam gute Chancen einräumen.

Schon am ersten Tage gab es deutsche Höchstleistungen im Stabhochsprung und im beidarmigen Diskuswerfen. Im Stabhochsprung überbot Müller-Cannstatt die bestehende Höchstleistung um 2 cm auf 3,82 m; zweiter wurde Weagenert-Halle mit 3,62 m. Die neue Höchstleistung im beidarmigen Diskuswerfen stellte der Turner Enggau-Dortmund mit 79,52 m auf. In sämtlichen übrigen Samstags-Wettbewerben wurden die alten Meister geschlagen. Im 500 Meter-Lauf blieb Bolze-Hamburg in 15,09 Min. knapp gegen den im Endspurt mächtig aufgetauchten Altmeister Kohn-Berlin Sieger. Im Diskuswerfen gab es mit einem 47,55 Meter-Wurf eine vorzügliche Leistung von Paulus-Wehlar. Im Hammerwerfen wurde Haug-Regensburg von Wenzinger-Kickers Stuttgart, der 45,74 Meter warf, abgelöst.

Am Sonntag wurden die Meisterschaften in ungläublicher Hitze fortgesetzt; das tat aber dem glänzenden Verlauf der Veranstaltung keinen Abbruch; wiederum wurden Rekordleistungen erzielt. Vor allem interessiert der Ausgang des 110 Meter Hürdenlauf, in dem der Karlsruher Steinhardt, der in diesem Jahre noch wenig hervorgetreten war, in der famosen Zeit von 15 Sekunden knapp gegen Welscher, Eintracht Frankfurt, der den Berliner Troßbach hinter sich ließ, Sieger blieb. Den 400 Meter-Hürdenlauf, bei dem Baden durch den Karlsruher Süßler vertreten war, holte sich Neumann, ein Schüler Ambergers, in 53 Sekunden nach schärfstem Kampf mit Jannich-Köln und Schlee-Berlin. Das größte Interesse beanspruchten naturgemäß die Kurzstreckenläufe, in denen Deutschland heute eine Reihe gleichwertiger Leute besitzt. Tatsächlich war die Entscheidung im 100 und 200 Meter-Lauf so knapp, daß im Ziel ein für den Zuschauer schwer entzifferbares Wüdel von Läufern anam. Der Frankfurter Wichmann, einer der ersten Bewerber, fehlte. Der 100 Meter-Lauf brachte eine Riesenerwartung, denn hier siegte der vor 2 Jahren ungeschlagene Coetz (Berlin, damals Stuttgart) in der famosen Zeit von 10,4 Sekunden. Für die beiden Brustläufe folgten Houben und Kammer wurden 10,6 Sekunden gestoppt. Das Ende des 200 Meter-Laufes war geradezu sensationell. Houben hatte in blendendem Ruch die Kurve durchgelaufen und schien zu sagen, als König und Schüller im Endspurt herankamen und in nahezu totem Rennen das Zielband durchdringen. Sieger war König in 21,6 Sek. vor Schüller, der dieselbe Zeit benötigte; für den dritten, Houben-Bochum wurden 21,7 Sek. abgestoppt.

Über 800 und 1500 Meter gab es ähnliche Rennen, hier siegte Böcher-Berlin, während über

Seniorenlagentaffel 4 mal 100 Meter: 1. Nidar Heidelberg 5:24. 2. S. V. Mannheim 5:31.

Damenchwimmen beliebig 100 Meter: Dorle Gauß, S. V. Mannheim, 1:25,4.

Juniorchwimmen 100 Meter: 1. J. Diehl, Neptun Karlsruhe, 1:25,8.

Juniorbrustschwimmen 4 mal 100 Meter: S. V. Freiburg 6:35.

Seniorchwimmen 100 Meter: 1. Franl, Nidar Heidelberg, 1:20,8. 2. Fuchs, Neptun Karlsruhe, 1:25.

Damenbrustschwimmen 4 mal 100 Meter: A. 1. S. V. Freiburg 7:18. B. 1. S. V. Raftatt 7:42.

Juniorbrustschwimmen 100 Meter: A. 1. Leibbrand, Forstheim, 1:20,8. B. 1. Scheuber, Durlach, 1:40,4.

Seniorchwimmen beliebig 100 Meter: 1. Vogt, Nidar Heidelberg, 1:06,4. 2. Berg, Freiburg, 1:10,6.

Kunstschwimmen: 1. Juifis, Mannheim, 185 Punkte. 2. Roter, Karlsruhe, S. V., 182 Punkte.

Seniorbrustschwimmen 100 Meter: A. 1. Wunsch, Neptun Karlsruhe, 1:22,2. B. 1. von Tietzen, Emmendingen, 1:37,8.

Damenrückenbrustschwimmen 100 Meter: 1. R. Kretzer, Raftatt.

Altkörperchwimmen (über 35 Jahre) 50 Meter: 1. Juifis, Mannheim, 0:39,8. 2. Groß, S. V.

Schwimmstaffel: 1. Nidar Heidelberg 10:45. 2. S. V. Mannheim 10:50.

Wasserballspiele: Nidar Heidelberg — S. V. Freiburg 5:0. Karlsruhe, S. V. — S. V. Mannheim 6:1.

### Sportfest des Polizeisportvereins Karlsruhe

Der Polizeisportverein Karlsruhe (P.S.V.) tritt alljährlich einmal mit einem größeren Sportfest vor die breitere Öffentlichkeit. Diesmal verfolgte man einen Werbezweck. Es galt nach außen zu zeigen, daß der Verein mit seiner Arbeit voll auf der Höhe ist, andererseits wollte man in den eigenen Reihen neuen Ansporn geben und auch die älteren Polizeibeamten dafür gewinnen, neben dem schweren Dienst des Tages sich sportlich zu betätigen. Sie sollten Gelegenheit erhalten, zu sehen, daß es sich hier nicht um unfruchtliche Rekordjagd, nicht um Hochachtung des Einzelnen handelt, daß vielmehr Wert gelegt wird auf eine möglichst vielseitige, gute körperliche Durchbildung. So erstreute man sich besonders an der eifrigen und zahlreichen Beteiligung der äl-

1500 Meter der D. J. Meister Wichmann-Karlsruhe überragend in 3:58,8 Min. erfolgreich blieb. Der 10 000 Meter-Lauf stellte an das Können der meisten Teilnehmer unumwundene Anforderungen und nur so ist es erklärlich, daß allein 2 Käufer das Ziel erreichten: Kohn-Berlin, der nach der Niederlage im 5000 Meter-Lauf seine Nennung abgegeben hatte und Helber-D. f. B. Stuttgart. Es hatte sich eine Spitzengruppe, bestehend aus Kohn, Kilps, Diekmann, Helber, Petri herausgeschält, von der nach 8 Runden Kohn und Petri übrig blieben. Der letztere gab nach ermüdendem, aber erfolglosem Versuch, die Führung zu erlangen, auf 5000 Meter wurden in 15,47 Min. zurückgelegt, ein Beweis für das außergewöhnliche Tempo. Kohn-Berlin wurde mit 400 Meter Vorsprung in 32,56,4 Min. vor Helber-Stuttgart 54,75 Min. Meister.

Im Hülfskampf führte nach 5 Konkurrenten Kemperle-Köln mit 301 Punkten vor Barth-Württemberg 297 Punkte. Im Hochsprung kamen 5 Mann noch über 1,88 Meter. Zum erstenmal nach dem Kriege überbrang der deutsche Meister 1,90 Meter; es war Bonndorfer-Regensburg, der bei einem Rekordversuch über 1,95 Meter die Latte mit dem Rücken abstrifte. Zweiter wurde Huhn-Jena 1,88 Meter mit winzigem Vorsprung vor Rosenthal-Königsberg.

Im beidarmigen Speerwerfen stellte Stoßker-Breslau mit 103,85 Meter (rechts 62,25 Meter, links 41,60 Meter) eine neue Höchstleistung auf. Glinther-Kickers Stuttgart warf 100,25 Meter. Im einarmigen Speerwerfen war Schloßkat-Inferbach natürlich nicht zu schlagen; er wurde mit 62,54 Meter allerdings nur knapp Meister vor Stoßker-Breslau 62,25 Meter.

Das Kugelstoßen endete mit dem Siege des Weltreordmanns Hirschfeld-Allenstein, der im Training letzte Woche schon 16,16 Meter geworfen hat. Er siegte mit einem Wurf von 15,46 Meter.

Im beidarmigen Kugelstoßen wurde er mit 26,85 Meter Sieger. Der 400 Meter-Lauf ergab wiederum ein packendes Finish zwischen Büchner-Magdeburg und Storz-Halle, das Büchner knapp in 48,4 Sek. zu seinen Gunsten entschied.

Der Weisprung war, nachdem Dohermann-Köln wegen Verletzung fehlte, eine sichere Sache für Köhlermann-Hamburg, der 7,45,5 Meter sprang. Der Marathonlauf sah größtenteils den Stettiner Kapp in Führung. 10 Kilometer wurden von der Spitzengruppe in 35,35 Min., 15 Kilometer in 54,40 Min. zurückgelegt. Nach 10 Kilometer gab Hempel-Charlottenburg auf. Auf halber Strecke sah man Kapp-Stettin mit 5 Sek. vor dem Bochumer Stelleg und Wanderer-Berlin in Front; die Zeit war bis dahin 1:16,15 Min. An 4. Stelle lag Brauch-Berlin, an 5. Schneider-Hirschberg und an 6. Jaeschel-Saarbrücken. Im letzten Drittel der Strecke ging Wanderer-Berlin nach vorne, er siegte unangefochten in 2:25,3 Minuten vor Stelleg-Bochum. Zahlreiche Käufer hatten aufgegeben.

teren und schwereren Herren. Neben den Leicht- und schwerathletischen Kämpfen waren es besonders die Massenfreibungen, die eine heitere Note tragenden Partnerübungen (Kamelgang, Bildung eines Taufendfüßlers), Durchführung der Kugelgymnastik, die Übungen am Sprungtisch, das Springen über lebende Pferde, das Turnen an Sprossenwand und Gitterleiter, nicht zuletzt die interessanten und schwierigen Übungen mit dem Akrobat, hier erstmals gezeigt, die großes Interesse fanden. Die erstgenannte, teilweise hervorragenden Leistungen, trotz Staub und Gluthitze, konnten einem ordentlich neidisch machen, daß man „nur“ als Zuschauer saugend dabei sein durfte und es einem nicht vergönnt war, die eigenen, ungelent gewordenen Glieder hier wieder einmal unter dem gesunden, systematischen Drill ordentlich in Schwung zu bringen.

Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. Herrn Staatspräsidenten Dr. Rommle, Herrn Polizeidirektor Hauser, Herr Ministerialrat Barf. Der letztere sprach am Schluß der Veranstaltung Herrn P.-Ob.-St. Heller, dem technischen Oberleiter, die volle Anerkennung des Herrn Staatspräsidenten für die feine Organisation, die gezeigten Leistungen und den guten Geist der Teilnehmer aus, an dem auch die Unterführer, Pol.-Hauptwachmeister Mäule, Pol.-Wachtm. Graf, Pol.-Wachtm. Kiefer großen Anteil haben.

### Die Ergebnisse:

- 100 Meter-Lauf (offen): 1. Schäfer, 11,7 Sek. 2. Gundacker, 11,8 Sek.
- 100 Meter-Lauf (f. Revierpolizei): 1. Sartor, 12,4 Sek. 2. Merz, 12,5 Sek.
- 100 Meter-Lauf (f. Ren.-Polizei ab 35 Jahre): 1. Buchheit, 13,5 Sek. 2. Klingler, 14 Sek. 3. Sch, 14,2 Sek.
- 1500 Meter-Lauf: 1. Jllg, 4:52,6. 2. Baudregel, 4:46,6. Der deutsche Polizeimeister Maritz außer Konkurrenz mit, er hätte schon 50 Meter Vorsprung gegeben, die er bei 600 Meter schon eingeholt hatte.
- 4 mal 100 Meter-Staffel (f. Ren.-Polizei): 1. Abtlg. C, 51,6 Sek. 2. Abtlg. B, 52 Sek.
- 4 mal 100 Meter-Staffel (offen): 1. Pol.-Schule, 47,2 Sek. 2. Einsatzbereitschaft 47,8 Sek.
- Speerwerfen: 1. Humbert, 45,50 Meter. 2. Klein, 45,85 Meter. 3. Mäule, 40,75.
- Hammerwerfen: 1. Wiedmaier, 29,60 Meter. 2. Wargander, 26,05 Meter.
- Stabhochsprung: 1. Ottmüller, 2,80 Meter. 2. Sizmann, 2,70 Meter. Jung außer Konkurrenz, 2,90 Meter.
- Kugel: 1. Wittmann, 5 Siege in 11 Min. 2. Meinger, 4 Siege in 7,5 Min.
- Tauschen: 1. Kriminal- und Fahndungspolizei. 2. Einsatzbereitschaft.

Schließlich müssen noch die Ju-Jitsu-Vorfürungen erwähnt werden, besonders die praktischen Fälle aus dem täglichen Leben zeigten, wie wichtig die Ausbildung unseres Polizeipersonals in dieser Angriffs- und Verteidigungswaffe ist. K. A.

### Flugport

Die Akademische Fliegergruppe Karlsruhe, die am Pfingsten dieses Jahres den Schulbetrieb mit ihrem selbstgebauten Segelflugzeug Typ „Bögling“ aufnahm, hat seitdem schon etwa 250 Flüge ausgeführt. Nachdem schon in der Pfingstmode die ersten Flüge von mehr als 300 Meter Länge und 30 Sekunden Dauer gemacht wurden und alle Mitglieder den Flugchein A erhalten hatten, folgten in den letzten 3 Wochen Sonntag für Sonntag 10 bis 15 Starts zu jeher schön und sicher ausgeführten Taflügen. Der von schönem Wetter und durchweg guten Windverhältnissen begünstigte rege Flugbetrieb lockte auch viele Freunde des Flugports auf das im herrlichen Mühlental gelegene Fluggelände am „Rittern“ bei Mühlhausen (Amt Pforzheim). Vor allem mehrere Professoren der Techn. Hochschule, aber auch namhafte Männer der Industrie zeigten lebhaftes Interesse und gaben des Abends im gemütlichen Gasthof bei frühlichem Beisammensein ihrer Befriedigung über die gezeigten Leistungen Ausdruck. Vor einigen Tagen fand sich auch der Vertreter der ersten und bisher einzigen Akademischen Segelfluggruppe Amerikas der (Geising Groups Boston) in Mühlhausen ein, um auf seiner Rundreise durch Deutschland zum Studium des deutschen Segelfluges sich über die Bedingungen zu unterrichten, unter denen die Karlsruher Hochschule ihre Flüge unternimmt. Die U. f. K. beachtete an dem zu Anfang August in der Rhein pfingstfindenden Segelflugwettbewerb teilzunehmen und hofft dadurch zumindest ihre Erfahrungen und ihr technisches Können wesentlich zu bereichern.

## RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Kaiserstr. 112 Tel. 2141

\*  
Erstes Spezialgeschäft Badens für Rundfunkempfangsanlagen und sämtliches Zubehör

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Verlangen Sie vollkommen unverbindlich beratende Angebote

# Karlsruhe

den 16. Juli 1928

## Das Lindenblütenfest der Weststadt

In einer öffentlichen Versammlung am Mittwochabend im Bürgeraal des Rathauses, die von den interessierten Gewerbetreibenden gut besucht war, wurde Aufklärung gegeben über Bedeutung und die Organisation des als Schluß der diesjährigen Herbstwoche für die Tage vom 6. bis 8. Oktober geplanten Karlsruher Lichtfestes, bei dem die Beleuchtung der Schaufenster eine Hauptrolle spielen soll. Es kann natürlich nur stattfinden, wenn die dabei hauptsächlich inbetracht kommenden Gewerbetreibenden, namentlich die Ladeninhaber und die Elektroinstallationsfirmen dazu mitwirken und in der Arbeit der Vorbereitung des Festes mit dem Verkehrsverein und dem städtischen Elektrizitätsamt geschlossen zusammenwirken. Bis jetzt hat man darüber noch kein klares Bild, da von den 1800 Fragebogen, die der Verkehrsverein an die interessierten Gewerbetreibenden mit dem Erfragen am Antwort bis 10. Juli geschickt hat, nur wenige beantwortet zurückgekommen sind, obwohl in einer früheren, allerdings nicht zahlreich besuchten Versammlung der beteiligten Ladenbesitzer, Installateure, Gaswirte im „Lorenzchen“ die Anwesenden sich für die Mitwirkung am Lichtfest ausgesprochen haben.

Die Versammlung im Bürgeraal leitete Herr Direktor Steinel als Vorstand des Verkehrsvereins. Zunächst referierte Herr Verkehrsleiter Lacher über die Bedeutung und das Programm des geplanten Lichtfestes. Es hat eine zweifache Bedeutung: eine verkehrspolitische durch Heranziehung eines fremden Stromes und für die Geschäftswelt eine praktische Bedeutung, zu prüfen, ob die Ausgestaltung der Läden in lichttechnischer Hinsicht nicht einer Revision unterzogen werden soll. Die Kosten dafür wären relativ gering; im städtischen Elektrizitätsamt ist eine Beratungsstelle eingerichtet. Es ist auch eine Anfrragung von öffentlichen Gebäuden (Schloß, Kirchen, Denkmäler usw.) vorgesehen. In Frankfurt a. M. hat ein solches Lichtfest große Anziehungskraft ausgemittelt. Das Programm umfaßt drei Abende: Samstag, Sonntag und Montag (6., 7. und 8. Oktober). Am Sonntagabend, anläßlich des Karlsruher Gaufrühlfestes, werden 70 Vereine auf dem Schloßplatz eine Rundgebung für das deutsche Licht veranstalten (dabei Anfrragung des Schloßes); am Montag soll in der Festhalle eine Revue mit Tanzveranstaltungen stattfinden. Die Läden sollen am Sonntag für den Verkauf offengehalten werden. Die Lichtanlagen sind leicht herzustellen und die baupolizeilichen Vorschriften sollen weitestgehend eingehalten werden. Eine Verkaufsveranstaltung wird organisiert werden. Auch durch Flugblätter, Zeitungen, Rundfunk soll die Werbekampagne betrieben werden. Es ist aber jetzt an der Zeit, daß die Fragebogen beantwortet werden, damit man weiß, ob eine umfassende Beteiligung das Fest ermöglicht. Das ganze Installationsgewerbe muß sich in den Dienst der Sache stellen. Mit einem lebhaften Appell zur Unterstützung der Sache, an die man mit Mut und Optimismus herantreten sollte, schloß Redner.

Herr Ingenieur Schweizer vom städtischen Elektrizitätsamt gab weitere Aufklärung: Es sind Dauer- und provisorische Einrichtungen vorgesehen. Er empfiehlt, sich vorher ein Gesuch an die Baupolizei zu richten, die bittet, ihr Vertrauen entgegenzubringen. Die Kosten

## Das kommende Lichtfest

für die Werbeleuchtung wird die Stadt selbst tragen. Der Fragebogen sollte baldmöglichst beantwortet werden, damit man mit den Arbeiten zum Fest beginnen kann.

Der Geschäftsführer der Zentrale für deutsche Schaufenster-Beleuchtung, Herr Brede aus Berlin, gab dann aufgrund vielseitiger Erfahrungen wertvolle Vorschläge und Anregungen. Solche Feste macht man nicht aus lauter Idealismus. Die Stadt hat ein großes Interesse durch die Heranziehung der Fremden und die Verschönerung des abendlichen Stadtbildes. Die Installationsfirmen sollten jetzt die Sache studieren, damit sie den Geschäftswelt das Beste liefern können. Installateure und Architekten müssen sich die Hand reichen. Auf dem Gebiet der Werbung könne durch den Zusammenfluß der Beteiligten rationalisiert werden. Daß die Sache für den Geschäftsinhaber zu viel koste, erklärt Redner als nicht wahr. Die Werbelebung des Lichtes sei die Hauptfrage; die Schaufenster müssen wie eine Bühne wirken. Auch für die Werbelebung gab er der Geschäftswelt entsprechende Ratschläge. Die Stadt soll während des Festes einer großen Welle gleichen. Jeder Bürger der Stadt sollte an dem Feste teilnehmen, das ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes werden soll. Aber eine gewaltige Arbeit sei dafür zu leisten. (Leb. Beifall.)

Der Vorsitzende dankt dem Redner und mahnt nochmals dringend zur Celebation des Fragebogens. In der Diskussion wird von einem Redner gewünscht, daß man auch den Nebenfragen Aufmerksamkeit schenke, die ebenso erhellend sein, wie die Kaiserstraße, in Karlsruhe aber unterschätzt werden. Herr Professor Dr. Leimüller von der Technischen Hochschule betonte, daß die Lichtfesten in der Entwicklung der Lichttechnik liegen, die von großer kultureller Bedeutung sei. Der Jubelruf sei die elektrische Glühlampe; mit ihrer richtigen Einstellung und Verwendung seien wir jetzt die Dinge am Abend besser als am Tag! Karlsruhe muß sich mit dem ersten Lichtfest in Baden besonders anstrengen. Das Fest wird eine Kulturtat sein. Nachdem noch Herr Regierungsbaumeister Brunlich der Geschäftswelt empfohlen hatte, die Architekten zu Rate zu ziehen, konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

## Die Anmeldungen der Geschäfte zum Lichtfest Karlsruhe

Nach den beiden Versammlungen, die bis jetzt auf Einladung des Karlsruher Verkehrsvereins und des Karlsruher Einzelhandels in der Frage der Durchführung und der Art der Gestaltung eines Lichtfestes stattgefunden haben, sind bereits Anmeldungen hiesiger Geschäfte beim Verkehrsverein eingelaufen. Einzelnen Firmen, die nicht zum Karlsruher Einzelhandel zählen, aber offene Geschäfte besitzen oder über Betriebe verfügen, die lichttechnisch eingerichtet werden können, sind ebenfalls herzlich eingeladen, sich am Lichtfest zu beteiligen. Es wäre sehr zu begrüßen, daß alle Betriebe, Geschäfte und Fabriken sich zum Lichtfest anmelden und die vom Verkehrsverein herausgegebenen Fragebogen mit Vorzucken bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins im Rathaus, Zimmer 55, bestellen.

## Sommeroperette „Das Dreimäderlhaus“

Am Samstag hat also die Sommeroperette im Stadt-Konzerthaus wieder ihren Einzug gehalten. Die abnorme Hitze war nun gerade kein gutes Vorzeichen zu einem hoffnungsvollen Beginn — in der Zeit war der Besuch der Eröffnungsvorstellung des „Dreimäderlhaus“ recht dürftig zu nennen. Die künstlerischen Leistungen des neuen Ensembles, dem Direktor J. Dewald aus Frankfurt vorsteht, hätten aber mit Zug und Recht ein volles Haus verdient.

Was die Wahl des Stückes betrifft, so möchte man gerade im Schubert-Jubiläumsjahr ein Auge zudrücken und das Gesetzt über die musikalische Reichenhändlung, die am Franz Schubert mit diesem „Dreimäderlhaus“ begangen worden sei, auf den Sommerabend verschieben. Denn immerhin hat das vielbesprochene Eingpiel den einen großen Vorzug, das meiste zur Popularisierung Franz Schuberts oder vielmehr seiner Musik beizutragen zu haben. Das ist eine Feststellung, die gerade in diesem Jubiläumsjahr gemacht zu werden verdient. Die menschliche Gestalt des Komponisten hat sich auf der Bühne freilich eine arge Verzerrung gefallen lassen müssen, eine Verunstaltung im Gesichtsfeld sentimentaler Raffigur, die schon nicht mehr mit log. poetischer Lizenz zu tun hat.

Durch die von Direktor Dewald inszenierte Aufführung ging ein frischer Zug, belebt von einer zehnten operettenhaften Spielreueigkeit. In Johannes Müller hat Franz Schubert einen ausgezeichneten Doppelgänger gefunden, der ebenso gut zu singen wie zu spielen weiß, wobei der schmachtschüchtern Liebhaber noch besonders unterstrichen wird. Den biedereren Hofgalermeister verkörperte Alois Refni in nachlässiger Naturtreue, mit viel Humor und Bonhomie. Von seinen drei heiratsfähigen Töchtern sei besonders das Hannerl von Eise Müller erwähnt, die sich ob ihres munteren und einschmeichelnden Wesens die ganz besondere Gunst des Publikum errang. Eine schauspielerisch vorzüglich erfahrene Figur war Maria Balli als Hausmutter. Sie hatte die Kacher von vornherein auf ihrer Seite.

Kapellmeister Eugen Reff dirigierte das Orchester mit flotter Hand. Das Orchester spielte ausgezeichnet.

## Tagung der badischen Aufsichtsbeamten

Nach Behandlung interner Vereinsangelegenheiten am Sonntag tagte gestern im Rindwäldle die Hauptversammlung des Landesverbandes der Gefängnis- und Erziehungsbeamten, der im Auftrag des Justizministeriums Oberregierungsrat Dr. Curtatz beehrte. Von den höheren Strafvollzugsbeamten waren u. a. der Direktor des Männerzuchthauses Bruchsal, Oberregierungsrat Strobel, sowie der Direktor und Verwalter der Karlsruher Gefängnisse erschienen. Nach Begrüßung der zahlreichen Kollegen und Gäste durch den 1. Vorsitzenden Dittes-Karlsruhe hielten der Bundesvorsitzende Hornig-Berlin und Oberaufseher Keller vom Landesgefängnis Freiburg Vorträge über die Aufgaben des neuzeitlichen Strafvollzuges. Man gewann einen interessanten Einblick in die schwierige und ver-

## Ergebnisse der Wettkämpfe der Höheren Schulen

Wie wir bereits berichteten, sind aus Anlaß der Jahrs-Gedächtnisfeier der Kant-Ober-Realschule am Donnerstag nachmittags im Phönix-Stadion sportliche Wettkämpfe zwischen den hiesigen Höheren Lehranstalten zum Austrag gekommen, die folgendes Ergebnis hatten:

1. 10 mal 100 Meter-Staffel:  
1. Goethe-Schule: 2,04 Min.,  
2. Kant-Schule: 2,12 Min.,  
3. Helmholz-Schule: —,  
4. Gymnasium: —.

2. Handball-Wettkampf:  
Obersekunda Helmholz gegen Obersekunda Kantische 5:2.

3. Fußballwettkampf:  
Helmholz gegen Kantische 1:0.

Beim Fußball-Wettkampf zeigten sich die Helmholz-Mannschaften den Fußballern der Kant-Sportmannschaft der Kantische beim Staffellauf wesentlich besser abstimmt. Beim Handball-Wettkampf trug indessen die Mannschaft der Helmholz-Schule sichtlich überlegen, während hingegen die Schule wiederum die Siegespalme davon. Unerwarteterweise verlor Helmholz wie Gymnasium beim Staffellauf vollkommen.

K. H.

## Neue Postannahmestelle in der Boeckstraße

Vom 16. Juli ab wird in der Boeckstraße 31 eine Postannahmestelle eingerichtet. Der Geschäftsbereich der Annahmestelle erstreckt sich vorläufig auf: den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme von Einschreibebriefen und gewöhnlichen Paketen, die Annahme von gewöhnlichen Briefsendungen, soweit sie nicht durch die Briefkasten eingeleitet werden können, und die Vermittlung von Gesprächen in abgehender Richtung.

## Händel-Fest 1930 für Karlsruhe gesichert

Eine bedeutende kulturelle Veranstaltung, die die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Musikwelt auf sich lenkt, wurde für das Jahr 1930 für die badische Landeshauptstadt gewonnen. Die Händel-Gesellschaft hat die Einladung der Stadt Karlsruhe und des Verkehrsvereins angenommen und wird das Händel-Fest 1930 in Karlsruhe abhalten. Der Karlsruher Verkehrsverein beabsichtigt, im Benehmen mit der Händel-Gesellschaft und den hiesigen musikalischen Körperchaften und Vereinen die Vorbereitungen zu dieser kulturell höchst bemerkenswerten Veranstaltung, die auch von großer verkehrspolitischer Bedeutung ist, in Baden in Angriff zu nehmen.

## Der nächste deutsche Feuerwehrtag in Karlsruhe

Der zur Zeit in Breslau versammelte deutsche Reichsfeuerwehrtag hat beschlossen, die nächste deutsche Reichsfeuerwehrtagung (1932) in Karlsruhe abzuhalten. Eine Reihe anderer Städte hatte sich um die Tagung ebenfalls lebhaft beworben. Nach den bisherigen Erfahrungen ist bei der Tagung mit einem mehrtägigen Besuch von mehreren Tausend Teilnehmern zu rechnen. Mit der Tagung wird außerdem eine große feuerwehrtechnische Ausstellung verbunden sein.

## Beim Baden ertrunken

Das bei der glückigen Sommerhige allgemeine Baden fordert immer neue Todesopfer. Am gestrigen Sonntag blühten im Karlsruher Gebiet zwei Menschen das Leben beim Baden ein. Im Altrhein bei Rappenswörth ertrank ein junger Mann. Die zum Baden hergerichtete Riese auf dem Rillsfeld auf der Gemartung Durlach-Lue forderte ebenfalls ein Opfer des Ertrinkens. Die Leiche des als ertrunken gemeldeten Studenten der Technischen Hochschule ist bei Wagon gelandet worden.

## Ueberfall

In der Nacht zum Montag, kurz nach 2 Uhr, wurde ein Ehepaar von hier, während seines nächtlichen Spazierganges in der Wolfartsweierstraße von 2 Männern angehalten, die sich als Bahnpolizeibeamte ausgaben. Der Ehemann und die Ehefrau wurden voneinander getrennt und fortgeschleppt. Der eine der Täter jagte dann die Frau in dem an die Straße grenzenden Gartengelände zu verewaltigen, ließ aber auf die Hilferufe der Frau hin von seinem Vorhaben ab. Auch der Ehemann wurde wieder freigelassen. Die Polizei suchte das Gelände an der Straße und um den Rangierbahnhof ab, konnte aber die Täter leider nicht mehr ermitteln.

## Verkehrsunfälle in Durlach

Gestern nachmittag stießen Ede Amalien- und Bismarckstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Beide sowie der So-

## Verkehrsunfälle in Karlsruhe

Gestern abend gegen 22 Uhr wurde auf der Karlsruher Landstraße bei der Straßenbahnhaltestelle am Bahnhof Durlach eine veru. Frau aus Karlsruhe von einem Personenkraftwagen angefahren. In schwererletem Zustand mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Verkehrsunfälle in Karlsruhe

Am Samstag nachmittag erfolgte ein Zusammenstoß in der Durmersheimerstraße zwischen einem Lieferkraftwagen und einer Radfahrerin. Diese wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem gab es am Samstag noch 3 Zusammenstöße: am Vormittag Ede Kaiseralle und Leisingstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, am nachmittag Ede Bach- und Hiltlstraße zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer und Ede Kaiser- und Waldhornstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. In allen Fällen entstand Sachschaden.

## Veranaltungen

Eingehule des Bad. Konseratoriums für Musik. Der Junggänger der Eingehule findet als Abschluß des vergangenen Schuljahres am Dienstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle statt. Welche Freunde ist es jedes Jähres, die Schüler dieser musikalisch wirklich legendären Anstalt, von den Kleinsten bis zu den Großen, singen zu hören. Und was wird gesungen? Alte und neue Weisen, einstimmig, zweistimmig, dreistimmig. Teils Originalkompositionen, teils wertvolle Bearbeitungen. Wie herrlich sind doch die Kinderlieder von G. R. Schmid, J. Weismann und W. Frey. Wer kennt nicht die Volksliederbearbeitungen von W. v. Baumbach und W. Rein? Namen von hohem Rang wie A. Krieger, F. Schubert und F. Cornelius sind vertreten. Und nun der älteste, Michael Praetorius (1571-1631). Von ihm hören wir einen alten Ostergefang für Eingehulen, feierstimmigen gemischten Chor, begleitet von Instrumenten und Orgel. Die Aufführung des Helmlands, die Frauen am Grab im Gefährde mit den Engeln und die Verführung des göttlichen Wanders werden jubelnd gefungen. Gerade unsere Stadt war in letzter Zeit arm an Aufführungen gemischtsängeriger Werke. Wer wollte da nicht dieses Werk hören, das mit anderem den Ausgangspunkt einer neuen großen Musikperiode bildet.

## Aus den Vereinen

Das Sommerfest des Karlsruher Männerturnvereins nahm am letzten Sonntag nachmittag auf dem Waldturn- und Spielplatz des Vereins am Klosterweg bei schönstem Wetter einen von gemüßlich und heiterer Stimmung getragenen Verlauf. Seltene sorgten für Unterhaltung und Erfrischung, und vor allem lockte das runde Kreisfeld des Circus die Schaulustigen. Turnerische Können sind recht wohl im Circus zu sehen lassen. Da war ein Reigen der Damen, der Kraft und Anmut in glücklicher Weise verband und einen formidablen Wechsel vonhaltungen und Stellungen darbot. Im Einzelturn zeigte ein frisches Mädel über-schäumende Sensibilität, Troz und Mudelei zaubert unterstützt von lebhaftem Mienenpiel ein schelmisches Comödiant hervor. Ein Turner ließ in mannigfaltigen Übungen seine außerordentliche Gelenkigkeit erweisen. Ein ganz eigenartiges neues Turngeräth ist das Röhrad: Zwei gleichgroße übermannshohe Reifen sind durch Querstäbe verbunden und geben dem Turner Halt für Füße und Hände. Mit großer Geschicklichkeit mußte der Turner im Röhrad dies zum Rollen zu bringen und durch Weigen zu lenken, wobei er natürlich, sich spicklings mit dem Rade drehend, bald den Kopf, bald die Füße nach oben hatte. Nicht minder war der Humor vertreten. Da waren Schwergewichtsturner zu sehen, Kunstreiter, eine Seitläuferin auf schwankendem Brett, ja selbst ein Radetenwagen. Unermüdlich waren die Auguste mit ihren Wigen und Vorführungen, wie dem Scherenstecher, dem gemächlichen Affen und dem glückselig verlaufenden Fallschirmabstürzen. Besonders möge hier der redegewandte Direktor des Circus erwähnt werden, Herr Heinz Kubold, der in dankenswerter Weise im letzten Augenblick in sein wichtiges Amt einprang. Die wahre und reine Freude, welche alle, die zum Feste kamen, an dem schönen Nachmittage erleben, mag der beste Lohn für alle Bemühungen sein. Schwa.

## Tages-Anzeiger für Montag, den 17. Juli 1928.

Badische Werkstätten 1928 (Karl-Friedrichstr. 17): nachmittags von 3-6 Uhr.  
Friedrichshof. Vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr: Ausstellung „Das große Berner-alpenrelief“. Einführungsbeitrag: 11, 8 und 7 Uhr.

Ein hochw. Pfarrkreis kauft:  
**Altarwachs 10, 25, 55 u. 100%**  
**Ewiglichtöl la. la. rein**  
Dochten, Weibrauch, Kohlen u. s. w.  
gut, billig und raschest bedient bei  
**Aug. Blattmann, Wachindustrie, Freiburg**  
Lieferant v. ca. 500 Pfarren u. Verbräuchsstellen

Verlags- und Verleger: Babenia, W.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: Dr. G. H. Meyer. Vertretung für Nordrheinland: Dr. G. H. Meyer, für Baden: Dr. G. H. Meyer, für Ost- und Westfalen: Dr. G. H. Meyer, für Belgien und Holland: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17.  
Rotationsdruck der Babenia, W.-G.

# Von der Pfälzausstellung

### Der Kleinwohnungsbau in der Pfälzausstellung.

In der vom Pfälzischen Fremdenverkehrsrat veranstalteten Werksausstellung „Pfalz“ in der städtischen Ausstellungshalle, wird auch eine Wunde, die uns zum großen Teil der Krieg geschlagen hat, berührt, die Wohnungsnote. Sie war und ist heute noch in der Pfalz größer als in vielen Ländern rechts des Rheines, bedingt durch den passiven Widerstand, die Separatistenwirren und nicht zuletzt durch die Verlangung, trotz der größten Anstrengung, die der Staat, das Reich, die Kreisgemeinden, die Städte, die Baugenossenschaften und die Pfälzischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaften (der Pfälzische Wohnungsbauverband) geleistet haben, fehlen zurzeit schätzungsweise noch nahezu 10.000 Wohnungen. Dieser Wohnungsmangel und dem Wohnungselend wirksam entgegenzutreten ist der Hauptzweck der ausstellenden Organisation.

Der Pfälzische Wohnungsbauverband e. V. m. H. G., Speyer a. Rh., seit 1919 gegründet, zeigt in Form von Modellen, Schnittbildern, Entwürfen, Ausführungsplänen und graphisch dargestellten statistischen Beispiele für geplante und ausgeführte Wohnungsbauvorhaben.

Die einfache Aufmachung dieser Ausstellung wirkt sachlich und einnehmend. Geographisch statistische Pfälzarten machen Angaben über die in den einzelnen Bezirken und unmittelbaren Städten unter Inanspruchnahme von Landesdarlehen in den vergangenen Baujahren erstellten Wohnungsbauten. Die Zahl der bis heute errichteten Wohnungen beträgt ungefähr 15.000. Die Bautätigkeit nach dem Kriege hat schon seit einigen Jahren die Friedensbautätigkeit weitestgehend überholt.

Ferner sehen wir noch eine Reihe geistreiche Aufnahmen und Schnittbilder „altpfälzischer“ Wohnungsbauten. Die Schaufellung dieser Mu-

sterleistungen vergangener Zeiten beweist, daß der Pfälzische Wohnungsbauverband den hohen Wert dieser Arbeiten klar erkennt und seine Tätigkeit in die großzügige Perspektive einer futuristischen Entwicklung stellt. In einzelnen Beispielen sehen wir Entwürfe, Modelle und Schnittbilder für Reichsheimstätten in Mutterstadt, ferner Pläne ausgeführter Kleinwohnungen in Mülheim, Weilheim, Bad Dürkheim und Kandel.

Ein größerer Raum nimmt das Bauvorhaben der Speyerer gemeinnützigen Baugenossenschaft ein, die für Kinderbewohner nahezu 120 Kleinwohnungen zurzeit erstellt. Ebenso großzügig in Aufbau, Raumverhältnissen und Flächenaufteilung, erscheint das Modell mit dazugehörigen Plänen und Schnittbildern eines 128 Meter langen Wohnungsbauwerkes, das in 5 Wänden von dem Bezirkswohnungsbauverband Ludwigsbafen a. Rh. in Oggersheim fertiggestellt wurde. Die Baukosten sind verhältnismäßig so gering, daß die Wohnungsmieten auch von kinderreichen Familien leicht getragen werden können.

Der Pfälzische Wohnungsbauverband hat mit dieser Ausstellung seine kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung bewiesen und es wäre wünschenswert, daß diese Ausstellung nicht nur von Technikern und Bauinteressierten, sondern auch vom großen Publikum eingehend besucht werden würde. Sie ist der Initiative des Leiters des Wohnungsbauverbandes, Hrn. Regierungsbaurat Lang von Speyer, zu verdanken, daß die Wohnungsmieten auch von kinderreichen Familien leicht getragen werden können.

**Seimatabend des Schwarzwaldbereichs auf der Pfälzausstellung.**

Auch die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldbereichs wollte ihr Teil zum guten Gelingen der Pfälzer Tage beitragen und hatte

ihre Mitglieder und Freunde für Donnerstag, den 12. Juli, zu einem Seimatabend in die Ausstellungshalle zusammengerufen. Ein glückliches Zusammentreffen von Umständen fügte es, daß dem Abend auch der Präsident des Gesamtvereins, Geh. Hofrat Dr. Seith, Freiburg, anwohnen konnte, der bei dieser Gelegenheit seine Freude über das in der Ortsgruppe pulstrende frische Leben zum Ausdruck brachte. Das Doppelquartett „Lustfreunde“ unter Hauptlehrer Kerschers Leitung hatte sich dem Vereine für den Abend zur Verfügung gestellt und fand mit seinen in glücklicher Weise dem Charakter der Veranstaltung angepaßten Gesangsdarbietungen fürwahr den Beifall. Als Solistin stand Fräulein Kraus auf dem Podium und fesselte — vor allem in ihren Schubertliedern, mit Herrn März als Begleiter — durch geschmackvollen Vortrag und schöne Stimmführung, den Hauptteil des Programms bestritt. Der „Bellemmer Heiner“, dieser wahre Sorgenbrecher, dessen echter tiefinnerlicher Humor gleichermäßen zum befreienden Lachen zwingt wie zu Tränen rührt. Er wurde immer von neuem ans Vortragspult gerufen. Der Vorlesende der Ortsgruppe, Rektor Fischer, fand schöne Worte des Dankes und der Anerkennung für die Volksgenossen, die übermühten Lachen einen so schmerzlichen Kampf für uns alle, für das gesamte Deutschland kämpften. Ihm dankte im Namen der Pfälzer Herr Kraus, der Vorsitzende der Ortsgruppe, Karlsruhe des Pfälzischen Schwarzwaldbereichs. Zugleich verbandete er die Erinnerung an Geheimrat Seith zum „Freund der Ortsgruppe“, eine Ehre, die die innige Verbundenheit der beiden großen Wandervereine in ihrem Endziele, der Pflege der Liebe zu Heimat und Vaterland, bekräftigen solle. Geh. Rat Seith zeigte sich von der überraschenden Ehre freudig bewegt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für die geplante Pfalz bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Der Abend, der so kurz bestritten war, daß der Platz bei weitem nicht ausreichte, darf als ein Höhepunkt der Karlsruher Pfälzstage bezeichnet werden.

### Arme Käselein ...

Heute mag einmal nur von Käse gesprochen werden. Gibt es da vor der Hauptpost mitten im Trubel ein Käselein. Ein großer, gelber Hund betrachtet es interessiert. Was will es machen, es faucht und trümmt den Hundel. Vorübergehende bleiben stehen: „Ach, das goldige Käselein!“ Andere wieder freuen sich auf das Schauspiel zwischen Hund und Käse. Das Käselein hat nicht die glücklich dummten Augen seiner Spielfähigen, sie sind ernst und weit. Vielleicht ist es auf neugieriger Wanderfahrt in das Gedränge geraten, oder ein Mensch hat es dort ausgelegt in der Hoffnung, es wird gesehen, es nimmt sich jemand seiner an.

Wir haben hier ein Hundbüro für verlorene Gegenstände auf dem Bezirksamt, bei der Eisenbahn, ein Hundbüro für herrenlose Hunde beim Waisenmeister. Ein Plätzchen, wohin man die Hundebellenden tut, fehlt, wenn man sie nicht gleich beim Waisenmeister läten lassen will. In einer Großstadt ist dies recht bemerkenswert. Gedankenlose Menschen gibt es immer wieder, die sich nichts darum kümmern, wenn Riez Junge bekommt. Und von wieviel Seiten hört man jetzt wieder die Klage: „In unserem Keller sitzt eine Katze, wir können sie nicht brauchen.“ Was kann das Tier dafür? Die Mähe, ein lauberes Gesicht mit Sägespänen und Milch und etwas Butter bereitzustellen, ist wirklich nicht groß. In praktische Tierfürsorge denken wenig Menschen, selbst wenn ihnen der Gedanke sympathisch ist.

Sollte sich wirklich in der ganzen Stadt Karlsruhe kein Raum finden, der sich zu einem Katzenheim herrichten ließe? Am alten Bahnhof a. W. sind so viele Gebäude und Raum dahinter für einen kleinen Auslauf; allerdings nicht alles städtisches Gelände. Vielleicht erbarmen sich die Stadtväter auch einmal der Hundeliebe. Zur Reizezeit liege sich in einem Tierheim für Hunde und Katzen sogar ein kleiner Gewinn erzielen.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria, IVa 18. Juli occasio consueta confess.

### Frauenarbeiterschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstr. 47.

Eintritt am 10. September 1928, vormittags 8 Uhr. Unterricht in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeit, Zeichen usw. Gründliche Ausbildung für die eigene Hauslichkeit und häuslichen Erwerbsberufe.

Auswärtige Schülerinnen erhalten Wohnung und Verpflegung zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Schulungen und Auskunfts gegen eine Gebühr von 0,50 RM. Anmeldungen täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorlehrerin, Fräulein Josefine Mayer, Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Landesverband.

### Auto-Vermietung

Friedr. Dietz, Karlsruhe Durlacherallee Nr. 22 Tel. 5758

### Gross- und Kleinwagen

Stadt-, Fern- und Hochseilfahrten bei billigster Berechnung. Erstklassige offene und geschlossene Wagen von Mercedes, Benz, Dixi, und N. A. G. Metall- und Benzin-Tankstellen.

### Steuereklärerinnen

Bilanzen Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt

S. B. Börner, beid. Buchhalterin, Leopoldstr. 20 Fernspr. Nummer 4767

**Ab Montag früh**

# Reste und Abschnitte

von Seide, Kunstseide, Kleiderstoffe, Wollmusseline, Waschstoffe, Leinen u. Baumwollwaren, Gardinenreste, Spitzen- u. Stickereireste

## Besonders billig!

Verkauf im Lichthof auf Extra-Tischen

# KNOPF

Während der heißen Tage angenehmer kühler Aufenthalt in unserem **Erfrischungsraum** Eis, Eisgetränke u. sonst. Erfrischungen **Künstler-Konzert**

**Bucherer**

Blockwurst

1 Pfund Mk.

**2.-**

bei **Bucherer**

Barkredite

Bauspar- und Festschuldent

Privatangelegenheiten zu 9/10 p. a. bei Abschluß von Lebensversicherung. Ohne Vorkosten und ohne Prov. Rückzahlung in 12 Monatsraten.

Max Weber, Köln

Unter Sachsenhausen 33

## Saarbrücker Landes-Zeitung

Führendes Organ der saarländischen Zentrumspartei, der größten u. bedeutendsten politischen Partei des Saargebietes

**Erstklassiges Inseritionsorgan für Südwestdeutschland**

Erscheint wöchentlich 7 mal im Großformat 41 x 57 cm.

Durchschlagende Inseritionserfolge • Aktuelle Befragungen aus allen Wissenszweigen • Maßgebende Handelszeitung

Nachrichtenvertretungen: Berlin, München, Paris und Rom

Im gleichen Verlage erscheinen ferner:

- „Sonntagsglocken an der Saar“. Auflage über 14.000. Katholisches Wochenblatt für das Saargebiet.
- „Südwestdeutsche Sportzeitung“. Aufl. 12.000. (Rhein. Sportspiegel. Sport an der Saar, Fahrsport), amtl. Organ
- „Der Saarhandel“. Organ des Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Saargebiet.
- „Saarländische Wirtschaftszeitung“. Offizielles Organ des Gastwirtsverbandes.
- „Das Bach-Blätter“. Landw. Zeitschrift für das Saargebiet, und andere bedeutende Fachblätter und Zeitchriften.

**Verlag der bedeutendsten Geschichtswerke des Saargebietes.**

## Zur Badezeit:

Sämtliche Toilette-Artikel, Sonnenbrandformeln, Nivea, Sommer-sprengspray VENUS, Aok, Frucht-Hautmassagen Diaderma

Baderessort, Kältesch Wasser, Bader-Tabletten, Fröhen-Bürsten u. Hand-schuhe, Schwämme, Bader-Hauben, Schwimmgürtel

# CARL ROTH \* Drogerie

Herrenstrasse Nr. 26/28.

## Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1762

**d. bekannteste u. bürgerliche Speise-Restaurant**

Gemütliche Wein- und Bierstuben

Badische Qualitätsweine 10480

## Hausbesitzer

jetzt ist es noch Zeit, Eure Klosettanlagen und Schwemmanzuschüsse einzurichten. Kosten-Voranschläge kostenlos. Eine gute und meisterhafte Arbeit empfiehlt

### Joh. Hunn

Zähringerstr. 64 Telefon 2442

## Eigenheim mit Garten

erhalten Sie in absehbarer Zeit mit Unterstützung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Gartenheim, Bezirksdirektion für Süddeutschland, Mühlort, OBB, Schliess-fach 12, wenn Sie dieser Genossenschaft als Siedlungsmittglied beitreten. Fragen Sie sofort u. legen Sie 50 Pf. i. Briefm. f. Unkosten bei

## Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlsruhe 11 Karlsruhe 11

Telefon: Ortsverkehr 33, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

## Der Katalog der Katholischen Sonderchau auf der Bressia

ist erschienen, 112 Seiten stark, reich illustriert, in Kupfertiefdruck. Für jeden Bressia-Besucher ist der Katalog ein unentbehrlicher Führer durch die prachtvolle katholische Abteilung. Der Katalog unterrichtet zuverlässig über Inhalt und Ziele der katholischen Sonderausstellung und ist für alle diejenigen, die die Bressia nicht besuchen können, ein unterhaltfamer Freund. Da der Reinertrag aus dem Verkauf des hübschen Kataloges ganz der katholischen Sonderchau zugute kommt, ist es Ehrenpflicht eines jeden Katholiken, das Büchlein zu erwerben. Der Katalog kostet 0,50 Mk.; durch die Post bezogen bei Voreinsendung des Betrages 0,70 Mk. Bestellungen sind zu richten an die

## Badenia

K. G. für Verlag und Druckerei

### Karlsruhe

# Kinder-Tage

Offen für das Kind

## Kinder-Konfektion

### Wollwaren

**Kinder-Sweaters** Baumwolle, 1/4 Arm, mit Kragen, gute Qualität  
Gr. 35 40 45 50 55  
1.45 1.75 1.95 2.25 2.50

**Kinder-Sweaterhosen**  
Baumwolle, ohne Leibchen  
Gr. 35 40 45 50 55  
35.7 45.7 75.7 85.7 95.7

**Kinder-Westen** reine Wolle u. Seide, verschiedene Farben  
Gr. 40 45 50 55  
3.50 3.75 3.95 4.25

**Kinder-Pullovers** Wolle, in schönen Farben  
Gr. 40 45 50 55  
1.75 1.95 2.25 2.50

**Kinder-Pullovers** Wolle mit Seide, in vielen Farben  
Gr. 40 45 50 55  
3.95 4.95 5.95 6.95

**Kinder-Kleidchen** Wolle mit Seide, Gr. 30, 40, 45 cm, durchweg  
3.45

### Trikotagen

**Kinder-Schlupfhosen** Baumwolle, feinfadige Qualität  
Gr. 30 35 40 45 50  
45.7 50.7 55.7 60.7 65.7

**Kinder-Hemdchen** E'wolle, weiß, 1/4 Arm, kurze Beine  
Gr. 55 62 70 77 85 92 100  
1.45 1.80 1.75 1.90 2.05 2.20 2.35

**Knaben-Hemden** makofarb., 1.10-15 J.  
45.7

**Knaben-Einsatzhemden** für 10-15 Jahre  
95.7

**Knaben-Hosen** makofarb., 1.10-15 Jahre  
45.7

**Turnerjacken** schw. u. weiß, ohne Arm, für Knaben u. Mädchen  
Gr. 0 1 2 3  
1.10 1.20 1.30 1.40

**Kinder-Badeanzüge** schwarz mit buntem Aussehen  
Gr. 50 55 60 65 70  
80.7 90.7 1.00 1.10 1.20

### Schuhwaren

**Kinder-Schnürstiefel** weiß, mit Gummisohlen  
25/30 31/35 36/42  
85.7 1.00 1.30

**Kinder-Hallenturnschuhe** mit Chromledersohlen  
27/30 31/35 36/42  
1.95 2.45 2.65

**Kinder-Turnschuhe** mit Chromledersohlen  
27/30 31/35 36/42  
1.95 2.45 2.65

**Mädchen-Opanken** Gr. 31/35  
6.85

**Kinder- u. Mädchen-Spangenschuhe** echt Chev., beige und grau  
25/26 27/30 31/35  
6.45 9.50 10.50

**Kinder- u. Mädchen-Spangenschuhe** braun, Rindbox m. Gummisohl.  
27/30 31/35 36/42  
6.95 9.15 9.95

### Gezeichnete Kinderhandarbeiten

**Gezeichnete Tablettdecken**  
35.7 25.7 15.7 10.7

**Gez. Nachttischdecken** St. 28.7

**Gez. Marktkorbdecken** Stück 60.7 50.7

**Gez. Basttaschen** Stück 75.7

**Gez. Kissen** schwarz, Stück 75.7

**Gez. Topflappentaschen** 95.7

**Kinderkasten** bunt Japan-crepe, Stück 1.25 95.7

### Spielwaren

**Segelboote** . . . . . 95.7 50.7 20.7

**Wasserbälle** . . . . . 1.95 1.10 85.7

**Brunnen** . . . . . 1.25 85.7 50.7

**Gießkannen** . . . . . 45.7 35.7 20.7

**Sprengwagen** . . . . . 1.95 95.7 50.7

**Sandelimer** . . . . . 45.7 35.7 25.7

**Sandelimer, Gießkannen und Formen** . . . . . 95.7

**Sandformen** im Cart. 95.7 30.7 25.7

**Sandsiebe** mit Form. 85.7 45.7 30.7

**Sandwagen** und Formen 85.7 60.7

**Pferdeleinen** . . . . . 85.7 65.7 45.7

**Springseile** . . . . . 55.7 60.7 30.7

**Tambourin** . . . . . 85.7 60.7 40.7

**Ballschläger** . . . . . 95.7 50.7 20.7

**Ball** grau, 5 Zoll 95.7, 3 1/2 Zoll 50.7

**Tietz-Lieferauto** m. Uhrwerk 85.7

**Feuerwehr-Leiter-Auto** mit Uhrwerk 1.10

**Auto** mit Uhrwerk u. Beleuchtung mit 1 Litre . . . . . 1.25

**Auto** mit Uhrwerk u. Beleuchtung mit 2 Litern . . . . . 1.45

**Straßenbahn** Beleuchtung 2.75

**Motorrad** mit Belwagen . . . . . 85.7

**Eisenbahn** mit 4 teil. Schienenkreuz, Loko u. 2 Wag. 95.7

**Hängematten** 1. Kind, 2.75 2.95 2.25

**Turngeräte** 3 teil. (Brett, Ringe, Trapez) . . . . . 2.75

**Gitterschaukel** . . . . . 4.50 3.25

**Straßenroller** mit Gummi 1.75

**Straßenrenner** . . . . . 14.50 12.75

### Knaben-Waschanzüge

in verschiedenen Ausführungen je nach Größen  
12.75, 9.75 4.95

**Knaben-Waschhosen**  
Satin Augusta zum Einknopfen und mit Leibchen je nach Größen  
3.95, 2.95 1.95

**Tiroler Sappel-Hosen**  
braun, englisch Lederimitation, Gr. 1 für ca. 3 Jahre  
3.25

**Knaben-Pyjaks**  
in guten blauen Stoffen, ganz gefüttert, von an  
9.75

### Knaben-Sportkleidung

**Knaben-Sporthemden**  
bläuliche, praktische Sportstreifen  
Größe 90 80 70 60  
2.95 2.75 2.25 1.95

**Knaben-Sporthemden**  
prima Zephir mod. Karo-Dessins  
Größe 90 80 70  
4.50 3.75 2.90

**Knaben-Schillerkragen**  
weiß und farbig . . . . . 1.10 75.7

**Knaben-Sportkragen**  
weiß Piqué . . . . . 35.7

**Knaben-Sportgürtel**  
in beliebiger Ausführung . . . . . 95.7

**Knaben-Hosenträger**  
gutes Gummiband mit Leder-garnitur . . . . . 65 45.7

**1 Posten Knabenmützen**  
zum Aussehen . . . . . 1.25 95.7

**Kinder-Strohüte**  
für Knaben und Mädchen, zum Aussehen . . . . . 75 50.7

**Knaben-Windjacken**  
wetterfeste Strapazierware, von an  
5.90

### Kinder-Betten

**Kinderbett** einfach, weiß-lackiert, 70/140 18.-, 65/135  
17.00

**Kinderbett** weißlackiert, 2 Seiten abklappbar 52.-, 25.-  
22.50

**Kinderbett** Holz, natur-lackiert, 55/110 . . . . . 11.75

**Kinderbett** Holz, weißlackiert, 55/110 . . . . . 20.50

**Matratzen** für Kinderbetten mit Seegrasfüllung . . . . . 9.75

**Deckbett** für Kinderbetten 18.25 12.50 9.75

**Kopfkissen** für Kinderbetten 18.25 12.50 9.75

**Reformkissen** 40/60 4.25 30/40 3.00

**Reformkissen** mit Rohscharfüllung . . . . . 40/50 6.- 30/40 4.00

### Bijouerie

**Besteck:** Messer u. Gabel, Griff 800 Silber . . . . . 4.35

**Eßlöffel** 800 Silber, ca. 65 gr 4.85

**Rasseln** mit Zahnring, Alpaka 95.7

**Breischieber** Alpaka . . . . . 2.10 1.65

**Servietten-Ringe** 800 Silber 1.45 1.10 85.7

**Alpaka-Täschchen** 2.75 2.35 2.10

**Alpaka-Geldbörsen** . . . . . 95.7

**Halsketten** Alp. 30.7, bunt 55.7 35.7

**Kinder-Broschen** 40.7 25.7 18.7

**Armbänder** Alp. 40.7, Silb. 1.35 85.7

**Armreifen** bunt 15.7, Alpaka 40.7

**Ringe** 800 Silber . . . . . 60.7 45.7 30.7

**Kinder-Armband-Uhren** 50.7 40.7 30.7

**Taschen-Uhren** mit Kette, wälder Werk, 1 Jahr Garantie 3.75 3.25

**Spardosen** . . . . . 45.7

### Papierwaren

**Lampion** mit Stab und Kerze 18.7

**Sommertags-Stäbe** . . . . . 15.7 10.7

**Poesie-Alben** . . . . . 1.10 75.7

**Postkarten-Alben** 1.45 75.7 65.7

**Buntstift-Etuis** . . . . . 30.7 22.7 16.7

**Farbkasten** mit 24 Farben . . . . . 95.7

**Federkasten** mit Füllung . . . . . 35.7

**Schüler-Etuis** mit Füllung . . . . . 95.7

**Kind.-Briefpap.-Kassette** 75.7

**Dreh-Bleistifte** . . . . . 50.7 40.7 30.7

**Bleistifte** . . . . . Dtd. 68.7 38.7

**Briefmark** . . . . . Tim. 60.7 45.7 35.7

**Füll-Federhalter** mit 14 kar. Goldfeder . . . . . 2.65 2.25

### Mädchen-Mäntel

in imprägnierten u. a. Fantasiestoffen, je nach Qualität u. Größen . . . . . 19.75, 14.75 9.75

**Mädchen-Waschkleider**  
aus diversen, waschbaren Stoffen in Volle, Kunstseide, Zephir und Baumwoll-Musseline, je nach Ausführung u. Größen 12.75, 8.75, 6.75 2.75

**Mädchen-Faltenböcke**  
mit Leibchen f. d. Alter von ca. 3 Jahr., Gr. 45 3.95

**Reinwollene Mädchenkleider**  
in verschiedenen karierten u. einfarbigen Stoffen je nach Ausführung und Größen 14.75, 9.75 6.75

### Strumpfwaren

**Kinderstrümpfe** Baumwolle, schwarz und farbig  
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8  
35 40 45 50 55 60 65 70.7

**Kinderstrümpfe** echt Mako gute Strapazierqualität, schwarz u. farbig  
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8  
75 85 95.7 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45

**Extra-Angebot**  
Ein Posten Kinderstrümpfe Mako, grau und beige  
Gr. 1-3 Gr. 4-6 Gr. 7-8  
75.7 95.7 1.25

**Mädchen-Strümpfe**  
la. Seidenflor, dreifache Sohle, farbig sortiert, Größen 6, 7, 8 Paar 1.45

**Kniefrei-Strümpfe** mit Umschlag mercerisiert  
Größe 3 4 5 6 7 8  
1.45 1.55 1.65 1.75 1.85 1.95

**Kinder-Söckchen** Baumwolle mit Woltrand  
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
45 50 55 60 65 70 75 80 85 90.7

### Taschenfächer

**Mädchentuch** weiß m. bunter Kordeilkante . . . . . Stück 12.7 10.7

**Bildertuch** . . . . . Stück 10.7

**Knabentuch** . . . . . Stück 10.7

**Ansichten von Karlsruhe** Schweizer Kunststickerel . . . . . Stück 25.7

**Kinderfächer** mit entzückenden Figuren, 3 Stück-Aufmachung 95.7 75.7

**Buchstabentücher** für Mädchen und Knaben (Restposten) . . . . . 1/4 Dtd. 95.7 50.7

**Mädchentuch** weiß m. Hohlk. Batist . . . . . 1/2 Dtd. 95.7 75.7 50.7

**Geschenkkarton** mit bunter Kreuzstichstickerei, 3 St. 1.75 1.25 95.7

**Kinderdeckchen** indanthren, 90/90 cm, schöne Muster . . . . . Stück 4.50

**Kinder-Kaffeegedecke** mit 6 Servietten . . . . . 2.65

### Spitzen, Stickereien

**Kinder-Garnituren**  
aus gut. Piqué, mit Pliß od. Rüsche garniert . . . . . 95.7

**Kinder-Garnituren**  
aus gutem Schweizer Volle, in weiß, crem u. rosé, mit reicher, farbiger Stickerei . . . . . 1.25

**Kinderkragen** in Crêpe de chine u. Seidenrips in allen modernen Farben . . . . . 1.25 95.7

**Marine-Garnituren**  
Kragen mit Manschetten, aus echtfarbig Knabensatin 1.35 95.7

**Matrosen-Kragen**  
mit schöner Litzengarnitur 75, 45.7

**Kieler Knoten** aus Seidenrips u. Satin, gute Verarbeitung . . . . . 45, 28.7

**Kinder-Lavallier**  
in schönen Schottenstreifen . . . . . 75.7

**Spachtel-Rundspitzen**  
für Kinderkleider in crème und ecru . . . . . m 1.25 65.7

### Schirme

**Schirme** für Knaben u. Mädchen in verschiedenen Größen 2.90, 2.40 2.25

**Mädchen-Schirme**  
mit weiß. Spitz u. Rundhaken 3.50

**Mädchen-Schirme**  
für das Alter von 12-14 Jahre, mod. Ausführung, 12teil. 4.90 3.90

**Kinder-Sonnenschirm**  
in großer Auswahl . . . . . 1.45 1.20

### Kinder-Wäsche

**Mädchen-Taghemden**  
mit Achs. u. Barm. Bog. Gr. 40 jede weitere Gr. 10 Pfg. mehr. 65.7

**Mädchen-Taghemden**  
m. Träg. m. Hohlk. od. Stäck. jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 75.7

**Mädchen-Taghemden**  
m. Träg. m. Hohlk. m. Stäck. garniert, Gr. 55 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 1.10

**Mädchen-Nachthemden**  
Schlupfform, m. Stäck. garniert, Gr. 60 jede weitere Gr. 25 Pfg. mehr. 1.45

**Mädchen-Beinkleider**  
Pagenform, u. hübsch. Stäck. Gr. 25 jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr. 1.10

**Mädchen-Hemdchen**  
m. Stäck. garn. Windleit. Gr. 55 jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr. 1.45

**Mädchen-Prinzeßböcke**  
m. Träg. a. Stäck. garn. Gr. 45 jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr. 1.10

**Mädchen-Prinzeßböcke**  
m. Klippelp., hübsch. garn. Gr. 45 jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr. 1.65

**Knaben-Taghemden**  
a. gut. Wäschest. Kielerf. Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 75.7

**Knaben-Nachthemden**  
m. Paspol garn. Gr. 60 jede weitere Gr. 10 Pfg. mehr. 2.10

**Knaben-Sporthemden**  
a. gestreift, Zephir, Gr. 50 jede weitere Gr. 25 Pfg. mehr. 1.35

### Schürzen

**Mädchenschürzen**  
aus uni u. kariertem Zephir verarbeitet, m. 2 Taschen, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 1.15

**Mädchenschürzen**  
indanthrenf., Künsterdr. Gr. 40 jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr. 1.25

**Mädchen-Schürzen**  
a. bt. Satin hübsch. Blumenmuster, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 1.35

**Knabenschürzen**  
a. gestreift, Wäschestoff, m. groß. Spitztasche, Gr. 40 jede weitere Gr. 10 Pfg. mehr. 45.7

**Knabenschürzen**  
a. kariertem Zephir, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 95.7

**Knabenschürzen**  
indanthrenfarbig, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr. 1.10

### Lederwaren

**Kindertaschen** 1.50 1.25 1.10 95.7

**Kinderportemonnaies** v. 25.7 an

**Kinder-Rucksäcke** von 95.7 an

**Gürtel** . . . . . 85.7 25.7

**Stadtköffchen** . . . . . 85.7

**Einkaufstäschchen** . . . . . 45.7

**Wachstuchmappen** von 65.7 an

**Schülermappen** Rindleder . 4.50

**Thermosflaschen** . . . . . 1.25 95.7

### Konfitüren

**Crème-Pralinen** . . . . . Pfund 80.7

**Cocosflocken** . . . . . Pfund 80.7

**Bonbons** gemischt . . . . . Pfund 60.7

**Milch-Caramellen** . . . . . Pfund 90.7

**Keks** gemischt . . . . . 1/4 Pfund 25.7

**Eis-Waffeln** . . . . . Paket 10.7

**Bunte Paketchen** . . . . . 10.7

**3 Tfl. Vollmilch-Schokol.** a 100 Gramm 95.7

**3 Tfl. Milch-Nuß-Schokol.** a 100 Gramm 95.7

**3 Tfl. Mocca-Schokolade** a 100 Gramm 95.7

### Ersflingswäsche

**Ersflingshemdchen**  
aus feinem Wäschestoff . . . . . 45.7 38.7

**Ersflingshemdchen**  
mit schmaler Spitze . . . . . 85.7 65.7

**Kinder-Jäckchen**  
E'wolle gestrickt . . . . . 65.7 55.7 45.7

**Kinder-Jäckchen**  
Glanzgarn hübsche Muster . . . . . 1.25 90.7 75.7

**Molton-Deckchen**  
40/50 55.7 35/40 38.7

**Wickel-Decken**  
mit Glanzgarn umst. . . . . 1.25 1.10

**Wickel-Decken**  
aus gutem Molton, mit Zierstich . . . . . 1.95 1.65

**Mull-Windeln** 70/70 28 1d. 65.7 24 1d. 55.7

**Mull-Windeln** 80/80 28 1d. 85.7 24 1d. 70.7

**Fianell-Windeln** 24 1d. 95.7 24 1d. 75.7

**Kinder-Lätzchen**  
mit hübschen Bildern, waschbar 25.7

**Kinder-Lätzchen**  
mit Stäck. garn. . . . . 55.7 85.7 28.7

**Laufrockchen**  
aus Crêpe weiß . . . . . 2.10 1.65

**Laufrockchen**  
gestrickt 1.10 95.7

**Strampelhöschen**  
Zefir 1.45 1.25

**Spielkleidchen oder Spielschürze** . . . . . von 95.7 an

### Kinderhüte

**1 Posten Kinderstrohhüte**  
2.50 1.35 75.7

**Davoser Mützen**  
für Kinder 2.75 und 2.50

**Kinder-Filzhüte** 7.50 5.50 u. 4.50

### Kurzwaren

**Kinder-Strumpfhalter** Paar 25.7

**Kinder-Strumpfgummi**  
glatt . . . . . Abschnitt 5.7

**Kinder-Strumpfgummi**  
mit Loch . . . . . Abschnitt 12.7

**Kinder-Schuhnestel** 5 Paar 20.7

**Kinder-Fingerbänder** St. 30.7

**Kinder-Mützen** Stück 2.7

**Schablonenkasten** Karton 25.7

**Stickscheren** . . . . . Stück 45.7

**Nadeldosen** gefüllt . . . . . Stück 5.7

**Nähkasten** gefüllt 95.7, leer St. 75.7

**Nähständer** . . . . . Stück 95.7

**Knäuelhalter** . . . . . Stück 85.7

**Nähschrauben** . . . . . Stück 65.7

**Beinknöpfe** . . . . . Dtd. 8.7

### Besatzartikel

**Kinderlackgürtel** . . . . . Stück 15.-

**Lackledergürtel** . . . . . Stück 40.7

**Kinder-Velourgürtel**  
mit Stäck. . . . . Stück 30.7

**Kinder-Russenkordel**  
farbig . . . . . Stück 20.7

**Celluloidbügel**  
für Kinderkleider 65.7

**Rosenbördchen**  
für Kinderkleider 65.7

**Bunte Borden**  
für Kinderkleid. 25.7

**Waschborden**  
u. Schürz. 8.7

**Marine-Abzeichen**  
für Anzev. 25.7

### Seldenband

**Kinder-Haarbänder**  
ca. 4 1/2 cm ca. 2 1/2 cm breit:  
K'seide Abschn. 12.7 7.7

**Taffet** Abschn. 25.7 12.7

**Haarschleifen**  
ca. 18 cm breit Stück 45.7

**Haarschleifen**  
ca. 11 cm breit geupft 85.7

**Lederspangon** . . . . . Stück 12.7

### Parfümerie und Toilette-Artikel

**Kindersoife**  
6 Stück in Karton versch. Gerüche 25.7

**Blumenseife**  
mild u. angenehm 3 Stück 50.7

**Lanolinseife**  
3 Stück 1. Karton 65.7

**Blumenseife**  
3 Stück 1. Karton 75.7

**Teer- u. Kamillen-Haarwäsche** . . . . . Flasche 25.7

**Haut-Crème** . . . . . Tube 50.7

**Selbendosen** . . . . . Stück 35.7 30.7

**Kinder-Zahnbürsten**  
gute, haltbare Ware . . . . . Stück 40.7

**Zahnbürsten-Ständer**  
mit Bürste . . . . . kompl. 70.7

**Mundspülglas**  
m. Zahnbürste und Zahnpasta . . . . . kompl. 75.7

**Zahnpasta** . . . . . Tube 30.7

**Franzbranntwein**  
Flasche 1.10 75.7

**Bubi-Garnitur**  
(Kamm, Spiegel, Bürste) Stück 85.7

**Gummischwämme**  
in versch. i. Farben . . . . . Stück 50.7

**Schwammkörbe**  
3 Sorten, St. 55.7

**Spiegel**  
1. Metallrahm. St. 65.7 45.7 35.7

HERMANN  
**TIETZ**